

# FRÜHMITTELALTERLICHE STUDIEN

Jahrbuch des Instituts für Frühmittelalterforschung  
der Universität Münster

in Zusammenarbeit mit

Hans Belting, Hugo Berger, Dietrich Hofmann, Karl Josef Narr,  
Karl Schmid und Rudolf Schützeichel

herausgegeben von

KARL HAUCK

4. Band



BERLIN 1970

---

WALTER DE GRUYTER & CO.

vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung · J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung  
Georg Reimer · Karl J. Trübner · Veit & Comp.

Vergleicht man die Karte der bezugten Königsschenkungen mit der Karte, auf der die Belege für fränkische Agrarverfassung in Westfalen eingetragen sind, stellt man einen großen Unterschied fest. Die Belege für *terra salica* und Verwandtes verlaufen in einem breiten Streifen entlang der Flußläufe von Diemel und Weser. Aus der Intensität der Verdichtung mag man, insbesondere wenn man dazu auch die hier nicht zu behandelnden Ergebnisse der Ortsnamenforschung mitheranzieht, den Eindruck eines zusammenhängenden Gebietes fränkischer Siedlung gewinnen. Dabei darf daran erinnert werden, daß in diesem Raum Deportationen von Sachsen im Jahre 794 vorgekommen sind. Angesichts der Belegdichte darf vermutet werden, daß eine Zuziedlung von Franken nach fränkischem Agrarrecht hier erfolgt ist. Dieser Raum wird also nicht nur stützpunktartig erfaßt und gesichert, sondern von Karl dem Großen fränkisch eingeebnet. Demgegenüber erscheinen nach den königlichen Schenkungen die Wege entlang der Lippe und der Ems nur durch einige feste Plätze gesichert worden zu sein. Dasselbe dürfte für die Hellweglinie gelten. Jedenfalls ist nach dem Zeugnis der Quellen zur Agrargeschichte im westlichen Westfalen später wenig oder nichts von Resten fränkischer Agrarverfassung zu bemerken. Die häufig diskutierte Frage der Sicherung Westfalens durch Etappenorte entlang den großen Durchgangsstraßen müßte demnach zumindest für das Gebiet an Diemel und Weser um den Gesichtspunkt fränkischer Flächensiedlung erweitert werden. Vielleicht erklärt die in der Zeit Karls des Großen einsetzende Verschlechterung des bäuerlichen Rechtes aber auch die Dynamik des Stellingaauftandes zur Zeit Kaiser Lothars<sup>83</sup>.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß mit Hilfe agrargeschichtlicher Methoden, die bisher in der Forschung nicht beachtet worden sind, ein Beitrag zur fränkischen Siedlung in Westfalen geliefert werden kann, der, vorsichtig angewandt, nicht nur Aufschlüsse über die Verbreitung des Königsgutes gibt, sondern auch tatsächliche Zuziedlung erschließbar macht.

<sup>83</sup> Nithardi Historiarum libri IV c. 2, rec. E. MÜLLER (MGH SS rer. Germ. in us. schol., 1907) S. 41. Lothar versprach, *si secum sentirent, ut legem, quam antecessores sui tempore, quo idolorum cultores erant, eandem illis deinceps habendam concederet.*

zsr 100 26024

JOSEF SEMMLER

## Corvey und Herford in der benediktinischen Reformbewegung des 9. Jahrhunderts

## I.

Als im Februar/März 814 Ludwig der Fromme von Aquitanien in die Francia eilte, um das Erbe und die Herrschaft seines Vaters anzutreten, da konnte die Abtei Corbie in der Picardie hoffen, daß die glanzvolle Periode ihrer Geschichte, die sie unter Karl dem Großen erlebt hatte, sich auch unter seinem Sohne fortsetzen werde. Zählte Corbie doch zu den namhaftesten Klöstern des Frankenreiches<sup>1</sup>; die Abtei verfügte über ein renommiertes, überaus aktives Scriptorium<sup>2</sup>; an ihrer Spitze stand Abt Adalhard L., ein naher Verwandter des Herrscherhauses<sup>3</sup>, ob seiner monastischen Strenge<sup>4</sup> und seiner Eigenschaft als einer der vornehmsten Berater des verstorbenen Kaisers<sup>5</sup> gleichermaßen angesehen<sup>6</sup>. Aber

<sup>1</sup> Vita Adalhardi abbatis Corbeiensis (MGH SS 2) S. 525.

<sup>2</sup> Vgl. etwa L. DELISLE, Le Cabinet des manuscrits II (1874) S. 104—141; O. DOBIAŠ-ROŽDESTVENSKAJA, La main de Paul Diaire sur un codex du VIII<sup>e</sup> siècle envoyé à Adalhard (Memorie storiche Fologuiesi 25, 1929) S. 129—143; DIES, Itinéraire de Paul, fils de Warnefrid, en 787 et les premiers pas de la minuscule de Cividale en Frioul (ebenda 27, 1931) S. 55 f.; DIES, Histoire de l'atelier graphique de Corbie de 651 à 830, réédité dans les Corbeiensis Leninopolitani (Académie des Sciences de l'URSS. Travaux de l'Institut de l'histoire de la science et de la technique, sér. 2 fasc. 3, Leningrad 1934) S. 60—77; E. LESNE, Histoire de la propriété ecclésiastique IV (Mémoires et travaux publiés par des professeurs des Facultés catholiques de Lille 46, 1938) S. 216—227 und 381 ff.; M. COENS, L'origine corbienne du psautier de Zurich Car. C. 161 d'après ses litanies (Analecta Bollandiana 69, 1951) S. 107—118; A. HAUTEGEUR, Les enluminures des manuscrits de Corbie (Corbie, abbaye royale. Volume du XIII<sup>e</sup> centenaire, 1963) S. 249—262; B. BISCHOFF, Die Hofbibliothek Karls des Großen (Karl der Große 2: Das geistige Leben, 1965) S. 61 f.; B. FISCHER, Bibeltext und Bibelreform unter Karl dem Großen (ebenda) S. 187 f.

<sup>3</sup> Zu den verwandtschaftlichen Bindungen Adalhards I. v. Corbie zuletzt L. WEINRICH, Wala, Graf, Mönch und Rebell (Historische Studien 386, 1963) S. 11 ff. und E. FLAWITSCHKA, Die Vorfahren Karls des Großen (Karl der Große 1: Persönlichkeit und Geschichte, 1965) S. 81.

<sup>4</sup> Vgl. die Vita Adalhardi (wie Anm. 1) S. 525 f.; weitere Belege bei WEINRICH (wie Anm. 3) S. 9 Anm. 26.

<sup>5</sup> Annales regni Francorum ad a. 809, ed. F. KURZE (MGH SS rer. Germ. in us. schol., 1895) S. 129; L. LEVILLAIN, Note sur une litanie du Liber confraternitatum Augiensis (Bibliothèque de l'Ecole des Chartes 105, 1944) S. 52—63; W. WATTENBACH — W. LEVISON — H. LÖWE, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vorzeit und Karolinger III (1957) S. 316 f.; H. PELTIER, Saint Adalhard, abbé de Corbie. Son rôle politique et administratif (Corbie, wie Anm. 2) S. 61—94; DERS., Adalhard, abbé de Corbie (Mémoires des antiquaires de Picardie 52, Amiens 1969) S. 37—46. — Bekanntlich verfaßte Adalhard eine (verlorene) Schrift über die karolingische Zentralverwaltung; dazu J. SCHMIDT, Hinkmars De ordine palatii und seine Quellen (1962) S. 18—26; C. BRÜHL, Hinkmarians (Deutsches Archiv 20, 1964) S. 48—54, gegen die Thesen von L. HALPHEN, Le De ordine palatii d'Hincmar (A travers l'histoire du moyen âge, 1950) S. 83—91.

diese Hoffnung trog. Obwohl Adalhard von Corbie eilends aus Italien, wohin ihn Karl der Große entsandt hatte<sup>7</sup>, nach Corbie zurückkehrte<sup>8</sup>, obwohl sein Bruder Graf Wala dem neuen Kaiser entgegenzog und ihm half, zu Aachen ohne nennenswerten Widerstand die Regierung anzutreten<sup>9</sup>, gelang es *viri pestilentis*<sup>10</sup>, einer nicht recht faßbaren Partei in der Umgebung Ludwigs des Frommen<sup>11</sup>, mit Hilfe verleumderischer Anklagen das Brüderpaar aus seiner Vorrangstellung zu verdrängen. Das Kloster Corbie traf der Bannstrahl des Kaisers nur indirekt, dafür um so härter den ehrwürdigen Klostervorsteher und seine nächsten Angehörigen. Adalhard wurde seines Amtes entsetzt und in das vor der Loiremündung auf einer Atlantikinsel gelegene Kloster Noirmoutier verwiesen<sup>12</sup>. Sein Bruder Bernarius, der als Mönch in Corbie lebte, mußte in sein Profestkloster Lérins zurückkehren<sup>13</sup>. Gundrada, Adalhards Schwester, zwang man, den Hof zu verlassen und in Sainte-Croix in Poitiers den Schleier zu nehmen<sup>14</sup>. Graf Wala schließlich, ebenfalls Repressalien seitens des Kaisers und seiner Umgebung fürchtend, trat als Novize in Corbie ein<sup>15</sup>. Lediglich Theodrada blieb unangefochten: Sie durfte weiterhin den Nonnenkonvent in Notre-Dame zu Soissons leiten<sup>16</sup>.

<sup>6</sup> Vgl. Adalhards und seiner Geschwister Eintrag im Verbrüderungsbuch von St. Gallen, ed. P. PIPER (MGH Libri confraternitatum, 1884) S. 18, col. 26, 9–11.

<sup>7</sup> Vgl. die Belege bei E. HLAWITSCHKA, Franken, Alemannen, Bayern und Burgunder in Oberitalien (Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte 8, 1960) S. 28 Anm. und J. SEMMLER, Die Beschlüsse des Aachener Konzils im Jahre 816 (Zeitschrift für Kirchengeschichte 74, 1963) S. 77 f. Anm. 9.

<sup>8</sup> Noch im Februar 814 befand sich Adalhard I. v. Corbie in Spoleto; C. MANARESI, I placiti del Regnum Italiae I (Fonti per la storia d'Italia 92, 1955) S. 86–89 Nr. 28. Im Frühsommer des gleichen Jahres nahm er an der Reimser Provinzialsynode zu Noyon teil; Flodoard, Historia Remensis ecclesiae (MGH SS 13) S. 466.

<sup>9</sup> Vita Hludowici imperatoris (MGH SS 2) S. 618.

<sup>10</sup> Translatio s. Viti, ed. F. STENTRUP (Abhandlungen über Corveyer Geschichtsschreibung 1, hg. von F. PHILIPPI, 1906) S. 79.

<sup>11</sup> In meiner oben (wie Anm. 7) zitierten Arbeit äußerte ich S. 78 die Vermutung, für Adalhards Verbannung könnte außer dynastischen Gründen auch der monastische Gegensatz zu Benedikt v. Aniane maßgebend gewesen sein. Daneben muß man aber wohl auch die Rolle des Grafen Bego berücksichtigen, der 814 sofort zum *primus de amicis regis* aufstieg; Chronicon Laurissense breve ad. a. 816, ed. H. SCHNORR VON CAROLSFELD (Neues Archiv 36, 1911) S. 39; vgl. auch G. TELLENBACH, Königtum und Stämme in der Werdezeit des Deutschen Reiches (Quellen und Studien zur Verfassungsgeschichte des Deutschen Reiches in Mittelalter und Neuzeit VII, 4, 1939) S. 61–69. Die Ausführungen von PELTIER, Adalhard, abbé de Corbie (wie Anm. 5) S. 85–97, über Adalhards Exil bewegen sich leider nur im Vordergründigen.

<sup>12</sup> Vita Adalhardi (wie Anm. 1) S. 527; Epitaphium Arsenii, ed. E. DÜMMER (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, phil.-hist. Klasse, 1900, Nr. 2) S. 79 f.; Translatio s. Viti (wie Anm. 10) S. 79.

<sup>13</sup> Vita Adalhardi (wie Anm. 1) S. 528. Über Bernarius als Profestmönch von Lérins MGH Epp. IV S. 364 Nr. 200.

<sup>14</sup> Vita Adalhardi (wie Anm. 1) S. 528.

<sup>15</sup> Annales Iuvavenses maiores, ad. a. 814 (MGH SS 30) S. 738; Epitaphium Arsenii (wie Anm. 12) S. 23 und 26; Vita Adalhardi (wie Anm. 1) S. 528; Translatio s. Viti (wie Anm. 10) S. 80; vgl. WEINRICH (wie Anm. 3) S. 31 f.

<sup>16</sup> Vita Adalhardi (wie Anm. 1) S. 528.

Der ihres Oberhauptes beraubten monastischen Gemeinschaft in Corbie erteilte Ludwig der Fromme den Befehl, zur Neuwahl eines Abtes zu schreiten. In einer Art Trotzreaktion einigte sich der Konvent auf den Mönch Adalhard, *puer oblati* unter Abt Adalhard I. und sein Vertrauter. Der Kaiser billigte diese Wahl<sup>17</sup>. Adalhard II. aber zog den Novizen Wala in besonderem Maße an sich heran, beriet mit ihm alle wichtigen Regierungshandlungen<sup>18</sup> und vertraute ihm nach und nach die einflußreichsten Klosterämter, zuerst das des *portarius*<sup>19</sup> und später offenbar auch das des *praepositus*, des Stellvertreters des Abtes<sup>20</sup>, an.

Schon im ersten Jahrzehnt des 9. Jahrhunderts hatte Abt Adalhard I. angesichts des starken Zustroms sächsischer Adliger, die Karl der Große auf Corbie als Pflegestätte rechten monastischen Lebens hingewiesen hatte, den Plan erwogen, in Sachsen ein Mönchskloster zu errichten. Die langjährige Abwesenheit Adalhards in kaiserlichem Dienste in Italien verhinderte indes, daß er sich konkretisierte<sup>21</sup>. Von Wala beraten und von seinem Konvent unterstützt, griff Abt Adalhard II. das Projekt seines geistlichen Vaters auf. Auf dem im Juli 815 zu Paderborn zusammengetretenen Reichstag erreichte der neue Abt die Zustimmung des Kaisers und erlangte die Unterstützung des Diözesanbischofs<sup>22</sup>. In aller Eile ging die Gemeinschaft in Corbie ans Werk: Die Dotation war schnell zusammengebracht<sup>23</sup>, und wohl schon 816 siedelte eine kleine Mönchsgruppe aus Corbie sich in Hethis an<sup>24</sup>, als deren Leiter offenbar der Presbyter Hugbert fungierte<sup>25</sup>.

<sup>17</sup> Translatio s. Viti (wie Anm. 10) S. 79.

<sup>18</sup> Translatio s. Viti (wie Anm. 10) S. 80; vgl. WEINRICH (wie Anm. 3) S. 35 ff.

<sup>19</sup> Epitaphium Arsenii (wie Anm. 12) S. 37. Über die Funktionen des klösterlichen *portarius* Wala abbatis Breve memorationis, ed. J. SEMMLER (Corpus Consuetudinum Monasticarum cura Pontificii Athenaei s. Anselmi de Urbe editum moderante K. HALLINGER OSB, tom. I: Initia consuetudinis benedictinae, 1963, künftig: CCM) S. 422; Smaragdus v. St-Mihiel, Expositio in regulam s. Benedicti (Migne PL 102) Sp. 922 ff.; Hildemar v. Corbie-Civate, Expositio regulae, ed. R. MITTERMÜLLER (Vita et regula ss. patris Benedicti 3, 1880) S. 605 ff.; vgl. A. E. VERHULST — J. SEMMLER, Les statuts d'Adalhard de Corbie de l'an 822 (Le Moyen Age 68, 1962) S. 110 ff.

<sup>20</sup> Epitaphium Arsenii (wie Anm. 12) S. 42 f. Zum Amt des *praepositus* zuletzt SEMMLER (wie Anm. 7) S. 42 ff.

<sup>21</sup> Epitaphium Arsenii (wie Anm. 12) S. 42; Translatio s. Viti (wie Anm. 10) S. 78 f.

<sup>22</sup> Translatio s. Viti (wie Anm. 10) S. 81.

<sup>23</sup> Translatio s. Viti (wie Anm. 10) S. 82; Epitaphium Arsenii (wie Anm. 12) S. 48; J. F. BÖHMER — E. MÜHLBACHER — J. LECHNER, Die Regesten des Kaiserreiches unter den Karolingern 751–918 (1908, Nachdruck 1966; künftig BM<sup>2</sup>) 779 = R. WILMANS, Die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen (777–1313) I (1867) S. 18–21 Nr. 6.

<sup>24</sup> Vita Adalhardi (wie Anm. 1) S. 531; Translatio s. Viti (wie Anm. 10) S. 81; vgl. H. WIESEMEYER, La fondation de l'abbaye de Corvey à la lumière de la Translatio s. Viti (Corbie, wie Anm. 2) S. 116 f.; WEINRICH (wie Anm. 3) S. 33–37; PELTIER, Adalhard, abbé de Corbie (wie Anm. 5) S. 100–111 (leider ohne Verwertung der neueren Literatur). — Den Namen der *cella* nennt nur der Liber vitae des Klosters Corvey, ed. F. PHILIPPI (Abhandlungen über Corveyer Geschichtsschreibung 2, 1906) S. 77; zu ihrer Lage U. KAHRSTEDT, Kloster Hethis (Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 29, 1957) S. 196–205.

<sup>25</sup> Vgl. die Konventliste von Hethis, ed. A. ENCK (Westfälische Zeitschrift 37H, 1879) S. 212. Dieser Hugbert dürfte identisch sein mit dem Bischof Hugbert von Meaux (823 — nach 853),

Gegen 800 errichtete der sächsische Adlige Waltger auf seinem Eigengute zu Herford ein monasterium, das er mit eigenen Mitteln ausstattete und dem er Reliquien aus England verschaffte. In dieses sein Kloster führte er 14 *sanctimonialia* ein<sup>26</sup>, an deren Spitze er seine eigene Tochter Suala<sup>27</sup> stellte. Er trug Sorge dafür, daß der Konvent nach Sualas Tod stets eine Klosterfrau aus seiner und seiner Tochter Verwandtschaft als Äbtissin berief<sup>28</sup>. Herford erhielt somit Struktur und Rechtsstellung eines Familien-Kleinklosters von der Art, wie damals zahlreiche kleinere *monasteria* des ostfränkischen Raums organisiert waren<sup>29</sup>.

Im August des Jahres 816 trat zu Aachen in jenem Gebäude, das den Namen *ad Lateranis* führte<sup>30</sup>, eine Versammlung von Äbten und Mönchen zusammen, deren Aufgabe es war, alle Klöster des Frankenreiches auf die Regel des hl. Benedikt als alleingültiger Norm monastischen Lebens festzulegen und darüber hinaus die Detailvorschriften zu erarbeiten, die die buchstabengetreue Befolgung der Satzung Benedikts von Nursia in Liturgiefeier und klösterlichem Alltag ermöglichen sollten<sup>31</sup>. 817 und 818/819 ergänzt<sup>32</sup>, wurden die Beschlüsse der Reformsynoden als kaiserliche Kapitularien redigiert und verkündet. Es war die Pflicht der Klostervorsteher, diese neue reichsgesetzlich verankerte monastische Ordnung in den von ihnen geleiteten monastischen Gemeinschaften einzuführen; vom 1. September 817 an bereisten Beauftragte des Kaisers, *missi monastici*, die einzelnen Abteien, um notfalls kraft ihrer Vollmachten der nunmehr

der 833 aufgrund seiner Beziehungen zum Hofe (vgl. Hinkmar v. Reims an Karl d. Kahlen, AA. SS. Oct. V, 586 f.) in zwei Diplomen zugunsten Corveys intervenierte; BM<sup>2</sup> 922 und 923 = WILMANS (wie Anm. 23) S. 40–43 Nr. 13 und 14; dazu A. ENCK, Ein Mönchsverzeichnis des 9. Jahrhunderts (Westfälische Zeitschrift 37<sup>1</sup>, 1879) S. 217 f.; M. TANGL, Die tironischen Noten in den Urkunden der Karolinger (Archiv für Urkundenforschung 1, 1908) S. 124; F. GRAT, La mention *N. impetravit* dans les diplômes carolingiens (Le Moyen Age, 3<sup>e</sup> sér. 1, 1930) S. 22.

<sup>26</sup> Vita beati Waltgeri confessoris, ed. WILMANS (wie Anm. 23) S. 492 ff. Zum Quellenwert dieser im 13. Jahrhundert kompilierten Vita A. COHAUSZ, Der hl. Waltger von Herford (Festgabe für Alois Fuchs zum 70. Geburtstag, 1950) S. 406–418. — Zur Gründung Herfords vgl. auch R. PAFER, Über die Anfänge Herfords (phil. Diss. masch., Kiel 1955) S. 164 f.

<sup>27</sup> Die Äbtissin Suala soll nach L. VAN DE LOO, Eikenscheidt (Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen 56, 1938) S. 118 f., und H. WIESEMAYER (wie Anm. 24) S. 126, mit den Äbten Adalhard I. und Wala von Corbie verwandt gewesen sein. Quellenmäßig steht indes nur fest, daß sie die Tochter des Klostergründers Waltger war. Der Name ihres Vaters weist vielmehr auf die Nachkommen Widukinds hin, wenn auch Waltger und Suala bis jetzt genealogisch noch nicht in dieser Sippe unterzubringen sind; vgl. K. SCHMID, Die Nachfahren Widukinds (Deutsches Archiv 20, 1964) S. 1–47.

<sup>28</sup> Vita b. Waltgeri (wie Anm. 26) S. 495.

<sup>29</sup> Über familiengebundene Kleinklöster im ostfränkischen Raum zusammenfassend J. SEMMLER, Karl der Große und das fränkische Mönchtum (Karl der Große 2: Das geistige Leben, 1965) S. 261 f.; vgl. auch K. SCHMID, Religiöses und sippengebundenes Gemeinschaftsbewußtsein in frühmittelalterlichen Gedenkbucheinträgen (Deutsches Archiv 21, 1965) S. 63 f.

<sup>30</sup> Zum „Lateran“ zu Aachen jetzt grundlegend L. FALKENSTEIN, Der Lateran der karolingischen Pfalz zu Aachen (Köln Historische Abhandlungen 13, 1966).

<sup>31</sup> Synodi I Aquisgranensis decreta authentica (816), ed. J. SEMMLER (CCM 1) S. 457–468; dazu SEMMLER (wie Anm. 7) S. 15–82.

<sup>32</sup> Synodi II Aquisgranensis decreta authentica (817) und Regula Benedicti abbatis Anianensis sive Collectio capitularis (818/19?), ed. J. SEMMLER (CCM 1) S. 473–481 und 515–535.

rein benediktinisch ausgerichteten klösterlichen Ordnung zum Durchbruch zu verhelfen<sup>33</sup>.

Auch die Abtei Corbie in der Picardie hatte zu den Kapitularien, die hinfort das Leben des fränkischen Mönchtums regeln sollten, Stellung zu nehmen. Die Regel St. Benedikts war dem Konvent nicht fremd, sie war Corbie bei seiner Gründung als eine Mönchssatzung neben anderen mit auf den Weg gegeben worden<sup>34</sup>. Angesichts der kaiserlichen Gesetzgebung, die die Aufgabe nicht-benediktinischer Traditionen verlangte, entschloß man sich in Corbie, die Regula s. Benedicti als einzige Norm des klösterlichen Lebens anzuerkennen. Denn gegen 850 übernahm ein Mönch des Klosters an der Somme, Hildemar<sup>35</sup>, die Aufgabe, einen Kommentar zu dieser Regel zu schreiben, auf die er alle Gewohnheiten, wie sie im Kloster geübt wurden, hinordnete<sup>36</sup>. Von ihm erfahren wir auch, daß die monastische Gemeinschaft zu Corbie sich zahlreiche Bestimmungen der Aachener Reformkonzilien zu eigen gemacht hatte<sup>37</sup>, nicht zuletzt die der Benedikt-Regel entnommene Profefsformel<sup>38</sup>, über deren Fassung die klösterliche Tradition sich nicht zu einigen vermochte, bis das Konzil von 816 sie verbindlich für alle Mönche festlegte<sup>39</sup>. Andere *capitula* der monastischen Gesetzgebung Ludwigs des Frommen schrieb Adalhard I. seinem Konvent vor, als er 821 aus der Verbannung zurückkehrte und daranging, in seinen Statuta von 822 sein Haus zu bestellen<sup>40</sup>.

<sup>33</sup> Vgl. J. SEMMLER, Reichsidee und kirchliche Gesetzgebung (Zeitschrift für Kirchengeschichte 71, 1960) S. 43–55.

<sup>34</sup> Vita s. Balthildis, ed. B. KRUSCH (MGH SS rer. Merov. 2, 1888) S. 490 f.; Urkunde des Bischofs Berthefrid v. Amiens von 664, Sept. 6, ed. B. KRUSCH (Neues Archiv 31, 1905) S. 367 bis 372; zur Echtheit dieser Urkunde B. KRUSCH, Neues Archiv 29 (1903) S. 252 ff. und ebenda 31 (1905) S. 345–364, gegen L. LEVILLAIN, Examen critique des chartes mérovingiennes et carolingiennes de l'abbaye de Corbie (Mémoires et documents publiés par la Société de l'Ecole des Chartes 5, 1902) S. 144–186.

<sup>35</sup> Zur Herkunft Hildemars aus Corbie L. TRAUBE, Textgeschichte der Regula s. Benedicti (Abhandlung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, philosoph.-philolog.-histor. Kl. 25, 1910, Nr. 2) S. 111 f.; W. HAFNER, Der Basiliuskommentar zur Regula s. Benedicti (Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinerordens 23, 1959) S. 146–150; SEMMLER (wie Anm. 7) S. 33 Anm. 75.

<sup>36</sup> Zum Regelkommentar des Hildemar HAFNER (wie Anm. 35) passim; vgl. auch DERS., Der St. Galler Klosterplan im Lichte von Hildemars Regelkommentar (Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte, hg. vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen 42, 1962) S. 177 bis 192.

<sup>37</sup> Hildemar v. Corbie-Civate (wie Anm. 19) S. 303 f., 449 ff., 483 u. ö.; dazu SEMMLER (wie Anm. 7) S. 80 f.

<sup>38</sup> Hildemar v. Corbie-Civate (wie Anm. 19) S. 539. Zum Wortlaut der 816 für verbindlich erklärten Profefsformel I. HERWEGEN, Geschichte der benediktinischen Profefsformel (Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinerordens 3, 2, 1912) S. 57–66. Noch im 15. Jh. war diese Profefsformel in Corbie in Geltung; vgl. Paris, Bibliothèque Nationale, Coll. Picardie 16, fol. 69r.

<sup>39</sup> Vgl. SEMMLER (wie Anm. 7) S. 46 f.

<sup>40</sup> Vgl. die Vita Adalhardi (wie Anm. 1) S. 530 mit Synodi I Aquisgranensis decreta authentica (816) cap. 24 (wie Anm. 31) S. 464 und Statuta Murbacensia cap. 10, ed. J. SEMMLER (CCM 1) S. 445; ferner VERHULST — SEMMLER (wie Anm. 19) S. 251–267. — Nach D. GRENIER, Histoire de la ville et du comté de Corbie (Société des antiquaires de Picardie, Documents inédits sur l'abbaye, le comté et la ville de Corbie 1, 1910) S. 67 f. wäre nach 817 auch die

Obwohl wir um 814/16 eine gewisse Erschlaffung der monastischen Disziplin in Corbie beobachten können<sup>41</sup>, die wohl das Ihre zu einem bemerkenswerten Rückgang der Aktivität des klösterlichen Scriptoriums beitrug<sup>42</sup>, dürfen wir feststellen, daß in den Jahren nach 816 sich in dem picardischen Großkloster<sup>43</sup> eine Reform vollzog, die nicht dem disziplinären Bereich verhaftet blieb, sondern sich im Objektiven, im Bereich der klösterlichen Satzungen, bewegte. Welche aber waren die Kräfte, die diese Reform trugen und denen es gelang, einen traditionsstolzen Konvent zur Aufgabe althergebrachter Gewohnheiten zu zwingen? Wir erinnern uns daran, daß Abt Adalhard I. 814 auf die Atlantikinsel Heri (Noirmoutier) verbannt wurde. In diesem Kloster stand er recht bald in herzlichem Einvernehmen mit den Mönchen, die ihn hatten aufnehmen müssen<sup>44</sup>. Freiwillig teilten, wie es scheint, einige Konventualen von Corbie sein Exil<sup>45</sup>. Jenes Inselkloster aber war um 800 von Bischof Ato von Saintes von Grund auf erneuert worden<sup>46</sup>, und seit etwa 803/04 stand dem Konvent von Noirmoutier in Abt Arnulf eine Persönlichkeit vor<sup>47</sup>, die Benedikt von Aniane zu seinen engsten Mitarbeitern zählte<sup>48</sup>. Abt Arnulf leitete seit etwa 810 auch das Florentius-Kloster am Unterlauf der Loire<sup>49</sup>; er trug, falls wir der fragmen-

*schola interna* von der *schola externa* in Corbie getrennt worden, wie es die Synodi II Aquisgranensis decreta authentica (817) cap. 5 (wie Anm. 32) S. 474 verlangten. Dem aber widerspricht eine Stelle des Adalhardi abb. Corbeiensis Brevis, ed. J. SEMMLER (CCM 1) S. 378, die darauf hindeutet, daß 822 zu Corbie noch die „Einheitsschule“ bestand, in der die *oblati* neben anderen Klosterzöglingen unterrichtet wurden; vgl. LESNE (wie Anm. 2) S. 433 Anm. 2.

<sup>41</sup> Vgl. die Capitula domni Adalhardi abbatis de admonitionibus in congregatione, capp. 4—8, 14 f., 19 f., 35, 49 und 52, ed. J. SEMMLER (CCM 1) S. 409—415; Vita Anskarii, ed. G. WAITZ (MGH SS rer. Germ. in us. schol., 1884) S. 21.

<sup>42</sup> Vgl. B. BISCHOFF, Mittelalterliche Studien 1 (1966) S. 58.

<sup>43</sup> 822 beherbergte das Kloster Corbie etwa 350 Personen, von denen allerdings 150 *jamuli* waren. Adalhard I. rechnete jedoch mit einer Sollstärke von 400 und mehr Personen; Adalhardi abb. Corbeiensis Brevis (wie Anm. 40) S. 376 und 365.

<sup>44</sup> Vita Adalhardi (wie Anm. 1) S. 528 f.

<sup>45</sup> Vgl. DOBIAŠ-ROZDESTVENSKAIA (wie Anm. 2, 1934) S. 66 ff. und 156 ff.; LESNE (wie Anm. 2) S. 224, 345 und 360.

<sup>46</sup> BM<sup>2</sup> 875 = L. MAÎTRE (Bibliothèque de l'École des Chartes 59, 1898) S. 250—253; vgl. J. DEPOIN, Histoire des évêques de Saintes 1 (1921) S. 287—291; J. SEMMLER, Zu den bayrisch-westfränkischen Beziehungen in karolingischer Zeit (Zeitschrift für bayrische Landesgeschichte 29, 1966) S. 421 f.

<sup>47</sup> Über Abt Arnulf v. Noirmoutier Vita Hludowici imperatoris (wie Anm. 9) S. 609; MGH Epp. IV S. 98 Nr. 54; D Karl d. Große 298 (MGH DD Karol. 1, \*1956) S. 445; MGH Formulae S. 190 f. Nr. 4; BM<sup>2</sup> 687 = L. LEX, Documents antérieurs à l'an mil des Archives de Saône-et-Loire (Chalon-s.-S. 1886) S. 1 f. Nr. 1; Annales s. Florentii Salmurensis ad a. 825, ed. L. HALPHEN (Recueil d'Annales angevines et vendômoises = Collection de textes pour servir à l'étude et à l'enseignement de l'histoire 37, 1903) S. 113; dazu E. DÜMMLER, MGH Epist. IV, S. 98 Anm. 1; F. COUTANSAIS, Les monastères du Poitou avant l'an mil (Revue Mabillon 53, 1963) S. 7 f.; H. KELLER, Zur Struktur der Königsherrschaft im karolingischen und nachkarolingischen Italien (Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 47, 1967) S. 149 Anm. 66.

<sup>48</sup> BM<sup>2</sup> 905 = J. TARDIF, Monuments historiques. Cartons des rois (Paris 1866) S. 86—89 Nr. 124; dazu L. LEVILLAIN, Etudes sur l'abbaye de Saint-Denis à l'époque mérovingienne (Bibliothèque de l'École des Chartes 86, 1925) S. 35—38.

<sup>49</sup> D Karl d. Große 289 (wie Anm. 47) S. 433; Annales s. Florentii Salmurensis ad a. 825 (wie Anm. 47) S. 113.

tarischen Überlieferung der *monasteria* im ehemaligen Bistum Meaux trauen dürfen, die benediktinische Erneuerung, die Reform Benedikts von Aniane, der Ludwig der Fromme durch seine monastische Gesetzgebung das ganze Frankenreich geöffnet hatte, auch nach Saint-Faron in Meaux und Rebais<sup>50</sup>. Lernten so Adalhard von Corbie und seine wenigen Begleiter die klösterliche Neuordnung, wie sie Ludwig der Fromme, von Benedikt von Aniane inspiriert, im Rahmen seines Programms der *Renovatio imperii Francorum*<sup>51</sup> konzipiert hatte, in Noirmoutier kennen, so scheinen Benedikt und Aniane und Arnulf von Noirmoutier in Corbie selbst nichts dem Zufall oder dem guten Willen der Beteiligten und Betroffener überlassen zu haben. Bernarius, dem Bruder Adalhard's I. und Walas, ward der Befehl, aus seinem Kloster Lérins, das Benedikt offenbar selbst in seinem Sinne reformiert hatte<sup>52</sup>, nach Corbie zurückzukehren<sup>53</sup>. Der Konvent des Somme-Klosters nahm darüber hinaus Mönche auf, die aus Noirmoutier gekommen waren<sup>54</sup> und die wir wohl als die monastischen Lehrmeister der Kommunität zu Corbie ansprechen dürfen. War Corbie damit in die Lage versetzt, als Reformabtei in der Notitia de servitio monasteriorum von 818/819 zu figurieren<sup>55</sup>, so schlug die innerklösterliche Neuordnung der picardischen Abtei allerdings Wellen bis nach Sachsen hinüber. Der kleine Konvent zu Hethis, zu dem zahlreiche Novizen gestoßen waren, spaltete sich in einzelne Gruppen auf. Kaum noch vermochte der neue Vorsteher Adalbert seine Autorität zu wahren. Die Krise wurde verschärft durch die Erkenntnis, in der die Mönchsgemeinschaft zu Hethis sich einig war,

<sup>50</sup> Nach T. DUPLESSIS, Histoire de l'église de Meaux 1 (Paris 1731) S. 583, regierte im 9. Jh. ein Abt Arnulf Saint-Faron de Meaux und Rebais. In der Tat ist er als Vorsteher beider Abteien durch die Totenbucheinträge in beiden Klöstern zum 27. bzw. 28. Juni, edd. BOUTILLIER DU RETAIL-PIÉTISSON DE SAINT-AUBIN, Obituaires de la province de Sens IV (1923) S. 156 bzw. 166, bezeugt. In Rebais ist kurz nach 825 Godobert als regierender Abt nachweisbar; MGH Libri confr. (wie Anm. 6) S. 236, col. 269, 1. Arnulf läßt sich somit zwanglos zwischen 815 und 825 in die (recht lückenhafte) Abtreihe dieses Klosters einfügen. Ein altes Kalendar von Saint-Faron belegt indes Arnulf mit dem wenig schmeichelhaften Epithet *dissipator bonorum ecclesiae*; Paris, Bibliothèque Nationale, Coll. Baluze 40, fol. 134r. Die Klostertradition von Saint-Faron versetzt ihn in die Merowingerzeit; BN. lat. 12778 fol. 65r.

<sup>51</sup> Zum Programm der *Renovatio regni Francorum* Ludwigs d. Frommen vgl. die in CCM 1 S. 425 Anm. 5 verzeichnete Literatur. Hinzuzufügen ist nunmehr noch E. EWIG, Handbuch der Kirchengeschichte III, 1 (1966) S. 119—136 und F. L. GANSHOF, Een kijk of het regeringsbeleid van Lodewijk de Vrome tijdens de jaren 814 tot 830 (Mededelingen van de Koninklijke Vlaamse Academie voor Wetenschappen, Letteren en Schone Kunsten van België, Klasse der Letteren, Jaargang 29, 1967, Nr. 2) S. 3—24.

<sup>52</sup> Die Abtei Lérins stand in den ersten beiden Jahrzehnten des 9. Jahrhunderts in engen Wechselbeziehungen zu Aniane; vgl. MGH Epp. IV, S. 210—216 Nr. 137; H. MORIS — E. BLANC, Cartulaire de l'abbaye de Lérins (1883) S. 261—265 Nr. 249; BM<sup>2</sup> 970 = A. CASSAN — E. MEYNIAL, Cartulaires des abbayes d'Aniane et de Gellone (1900) S. 61—65 Nr. 13; vgl. P. A. FÉVRIER, La donation faite à Lérins par le comte Leibulf (La Provence historique 6, 1956) S. 23—33.

<sup>53</sup> Vita Hludowici imperatoris (wie Anm. 9) S. 626.

<sup>54</sup> De translationibus et miraculis s. Filiberti, ed. R. POUPOARDIN (Monuments de l'histoire des abbayes de Saint-Philibert = Collection de textes pour servir à l'étude et à l'enseignement de l'histoire 38, 1905) S. 66 f. — Die dort erzählte Begebenheit, ein Traumgesicht eines in Corbie weilenden Mönchs aus Noirmoutier, muß nach den zeitlichen Angaben gegen 820 stattgefunden haben.

<sup>55</sup> Notitia de servitio monasteriorum, ed. P. BECKER (CCM 1) S. 493.

daß der *cella* aus Raumnot und Mangel am Nötigsten die Ausdehnungs- und letztlich Existenzmöglichkeit gänzlich fehle und daß nur eine Verlegung des Klosters einen Ausweg biete<sup>56</sup>.

Im Oktober 821 kehrte Abt Adalhard I. aus dem Exil zurück, vom Kaiser benadigt und wieder in seine Würden eingesetzt<sup>57</sup>. Schon im Jahre darauf briefte ihn Ludwig der Fromme wieder an seinen Hof, wo er die Stellung wiedererlangte, die er unter Karl dem Großen besessen hatte<sup>58</sup>. In seinem Kloster Corbie erließ er seine berühmten Statuten, detaillierte Richtlinien für die klösterliche Ökonomie<sup>59</sup>, durch einen günstigen Tausch vermochte er den Klosterbesitz abzurunden<sup>60</sup> und verschaffte darüber hinaus der Abtei ein feierliches Privileg, das ihren Rechtsstatus als Königsabtei garantierte<sup>61</sup>. Vor allem aber nutzte er seinen Einfluß am Hofe dazu, um der Sache des Mönchtums in Sachsen endlich zum Durchbruch zu verhelfen. Von Corbie aus organisierte er Hilfstransporte, die der bittersten Not in Hethis steuern sollten<sup>62</sup>. Schließlich erreichte er die Zustimmung des Kaisers zur Versetzung des Konvents zu Hethis an einen günstigeren Platz und zur Errichtung eines Großklosters<sup>63</sup>. Von seinem Bruder Wala begleitet, reiste der greise Abt selbst nach Sachsen<sup>64</sup>. Ihre Wahl fiel auf das spätere Corvey, das in der *villa regia* Höxter lag<sup>65</sup>, aber vielleicht zum Amtsgut des zuständigen Grafen Bernhard gehörte<sup>66</sup>. Wala wußte den Grafen dazu zu über-

<sup>56</sup> Translatio s. Viti (wie Anm. 10) S. 81. Der hier als Kloostervorsteher von Hethis genannte Adalbert figuriert in der Mönchsliste (wie Anm. 25) S. 212 erst an 10. Stelle. Wir dürfen daher annehmen, daß er zu einem bestimmten Zeitpunkt den *presbyter* Hugbert ablöste. Daß lediglich der Mangel am Nötigsten den drohenden Zerfall der monastischen Gemeinschaft zu Hethis heraufbeschwor, wie unsere Quelle behauptet, halten wir für die beschönigende Umschreibung einer uneingestanden Krise der innerklösterlichen Verfassung.

<sup>57</sup> Vita Adalhardi (wie Anm. 1) S. 529; Vita Hludowici imperatoris (wie Anm. 9) S. 626; Annales regni Francorum ad a. 821 (wie Anm. 5) S. 156; Translatio s. Viti (wie Anm. 10) S. 82; vgl. WEINRICH (wie Anm. 3) S. 38 f.

<sup>58</sup> Vita Adalhardi (wie Anm. 1) S. 531; Translatio s. Viti (wie Anm. 10) S. 81; MGH Epp. V S. 164—179 Nr. 4 und 5; E. DELARUELLE, En réalisant le De institutione regia de Ionas d'Orléans. L'entrée en scène de l'épiscopat carolingien (Mélanges d'histoire du moyen âge dédiés à la mémoire de Louis Halphen, 1951) S. 185—192; vgl. auch W. MOHR, Die kirchliche Einheitspartei und die Durchführung der Reichsordnung von 817 (Zeitschrift für Kirchengeschichte 72, 1961) S. 11 f. sowie E. BOSCHOP, Erzbischof Agobard von Lyon (Kölner Historische Abhandlungen 14, 1969) S. 83 ff.

<sup>59</sup> Adalhardi abb. Corbeiensis Brevis (wie Anm. 40) S. 365—408; vgl. VERHULST — SEMMLER (wie Anm. 19) S. 104—123 und 233—251. Es ist daran zu erinnern, daß die beiden in einem Codex vereinigten fragmentarischen Handschriften dieses Textes erst gegen Ende des 10. Jhs. in Corbie geschrieben wurden. Der Text selbst erfuhr im 9., 10. und sogar noch im 12. Jh. leichte Veränderungen; vgl. VERHULST — SEMMLER, a. a. O. S. 97—101; SEMMLER (CCM 1) S. 361 f.

<sup>60</sup> BM<sup>2</sup> 821 = MGH Formulae S. 314 Nr. 36 = LEVILLAIN (wie Anm. 34) S. 247 ff. Nr. 21.

<sup>61</sup> BM<sup>2</sup> 820 = C. Brunel (Le Moyen Age 2<sup>e</sup> sér. 16, 1912) S. 140 ff.

<sup>62</sup> Translatio s. Viti (wie Anm. 10) S. 81.

<sup>63</sup> Vita Adalhardi (wie Anm. 1) S. 531 f.; BM<sup>2</sup> 779 = WILMANS (wie Anm. 23) S. 18—21 Nr. 6; Translatio Viti (wie Anm. 10) S. 81; BM<sup>2</sup> 924 = WILMANS S. 28 f. Nr. 10.

<sup>64</sup> Epitaphium Arsenii (wie Anm. 12) S. 30; Translatio s. Viti (wie Anm. 10) S. 81.

<sup>65</sup> BM<sup>2</sup> 779 = WILMANS (wie Anm. 23) S. 18—21 Nr. 6.

<sup>66</sup> Liber vitae (wie Anm. 25) S. 122; dazu A. K. HÖMBERG, Höxter und Corvey (Zwischen Rhein und Weser, Aufsätze und Vorträge zur Geschichte Westfalens, 1967) S. 191 f. — Zur

reden, daß er auf seinen Besitz verzichtete<sup>67</sup>, und so konnte der Kaiser das Reichsgut als Grundstock der Dotation des zu gründenden Klosters an Corvey überweisen<sup>68</sup>. Abt Adalhard I. vermehrte diese Grundausrüstung um alle die Güter, die die picardische Abtei Corbie bereits in Sachsen besaß<sup>69</sup>. Die beiden Brüder überwachten die in aller Eile betriebenen Bauarbeiten<sup>70</sup>, und schon im September 822 zogen die Mönche aus Hethis nach Corvey um, von dem sie durch Aufrichtung des Klosterkreuzes Besitz ergriffen hatten<sup>71</sup>. Noch im gleichen Jahr benedizierte der Diözesanbischof die provisorische Klosterkirche. Aus diesem Anlaß schenkte der Kaiser aus dem Reliquienschatz der Aachener Pfalz dem neuen Kloster Reliquien des hl. Stephanus<sup>72</sup> und ein wertvolles Evangeliar<sup>73</sup>. Ludwig der Deutsche wies der jungen Mönchsiederlassung seinerseits eine Schenkung zu<sup>74</sup>. Adalhard I. von Corbie füllte den kleinen Konvent aus Hethis mit Brüdern aus Corbie auf<sup>75</sup>. Bereits im Juli 823 erhielt Corvey auf Betreiben Adalhard's, der im Auftrag Ludwigs des Frommen die *Corbeia nova* neben der *Corbeia vetus* regierte<sup>76</sup>, nach persönlicher Rücksprache Walas am Hofe<sup>77</sup> die für die Weiterentwicklung des Klosters grundlegenden Privilegien, die ihm die Immunität, den königlichen Schutz, das Recht, den Abt dem hauseigenen Konvent zu entnehmen, und den Status des Königs Klosters garantierten<sup>78</sup> und zugleich die Verpflichtungen der Abtei dem Kaiser gegenüber dergestalt regelten, daß in Anbetracht des noch nicht abgeschlossenen Aufbaus des Klosters die Bestellung von Truppenkontingenten für den kaiserlichen Heerbann auf ein genau

Entstehungszeit und zum Schreiber des Liber vitae zuletzt W. HEINEMEYER, Ältere Urkunden und ältere Geschichte von Helmarshausen (Archiv für Diplomatik 9/10, 1963/64) S. 345—349.

<sup>67</sup> Epitaphium Arsenii (wie Anm. 12) S. 45 f.

<sup>68</sup> BM<sup>2</sup> 779 und BM<sup>2</sup> 924 = WILMANS (wie Anm. 23) S. 18—21 f. Nr. 6 und 10; Liber vitae (wie Anm. 25) S. 77; vgl. W. METZ, Probleme der Reichsgutforschung im sächsischen Stammesgebiet (Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 31, 1959) S. 93—97.

<sup>69</sup> BM<sup>2</sup> 779 = WILMANS (wie Anm. 23) S. 18—21 Nr. 6; Epitaphium Arsenii (wie Anm. 12) S. 48; Translatio s. Viti (wie Anm. 10) S. 82.

<sup>70</sup> Epitaphium Arsenii (wie Anm. 12) S. 44.

<sup>71</sup> Translatio s. Viti (wie Anm. 10) S. 82; Liber vitae (wie Anm. 25) S. 77; Annales Corbeiensis ad a. 822 (MGH SS 3) S. 3; vgl. WIESEMAYER (wie Anm. 24) S. 122.

<sup>72</sup> BM<sup>2</sup> 779 = WILMANS (wie Anm. 23) S. 18—21 Nr. 6; Notitiae de fundatione monasterii Corbeiensis (MGH SS 15) S. 1043; zu letzterer Quelle M. MEYER, Zur älteren Geschichte Corveys und Höxters (Beiträge zur Geschichtsforschung 1, Paderborn 1893) S. 11—27.

<sup>73</sup> Vgl. P. LEHMANN, Erforschung des Mittelalters V (1962) S. 102 und 158 f.

<sup>74</sup> Liber vitae (wie Anm. 25) S. 77.

<sup>75</sup> BM<sup>2</sup> 779 = WILMANS (wie Anm. 23) S. 18—21 Nr. 6; Epitaphium Arsenii (wie Anm. 12) S. 40; Liber vitae (wie Anm. 25) S. 122; Vita Anskarii (wie Anm. 41) S. 26. — Der Adalhard-Konvent Corveys ist teilweise im Liber vitae S. 78 (die Corveyer Neuzugänge), zum andern Teil im fragmentarischen Verbrüderungsbuch von Saint-Bertin, ed. L. DELISLE (Bibliothèque de l'École des Chartes 60, 1899) S. 217, festgehalten; vgl. G. BARTELS, Die Geschichtsschreibung des Klosters Corvey (Abhandlungen über Corveyer Geschichtsschreibung 1, hg. von F. PHILIPPI, 1906) S. 101—107.

<sup>76</sup> BM<sup>2</sup> 830 = E. MÜLLER, Beiträge zu Urkunden Ludwigs d. Frommen (Neues Archiv 48, 1929) S. 351 ff. Nr. 3; Eglōga duarum sanctimonialium, ed. L. TRAUBE (MGH Poetae lat. 3, 1896) S. 45—51 Nr. 1; Liber vitae (wie Anm. 25) S. 77 f. Verbrüderungsbuch von Saint-Bertin (wie Anm. 75) S. 217.

<sup>77</sup> Translatio s. Viti (wie Anm. 10) S. 82.

<sup>78</sup> BM<sup>2</sup> 779 und BM<sup>2</sup> 780 = WILMANS (wie Anm. 23) S. 18—24 Nr. 6 und 7.

umschriebenes Mindestmaß reduziert wurde<sup>79</sup>. So war in Corvey eine Abtei ins Leben getreten, deren Konvent, aus Mönchen von Corbie bestehend und vom Abte des Mutterklosters geleitet, die gleiche monastische Oberanz besaß wie die heimische Gemeinschaft an der Somme: Sie beruhte auf der Benediktinerregel als ausschließlicher Norm des monastischen Lebens<sup>80</sup> und stimmte weitgehend mit jenen *Consuetudines* überein, die die Gesetzgebung Ludwigs des Frommen allen fränkischen Klöstern vorgeschrieben hatte<sup>81</sup>. Diese monastische Formung war es, die Widukind von Corvey um die Mitte des 10. Jahrhunderts damit verteidigte, daß er seine Sympathie mit dem von dem Mainzer Erzbischof Friedrich arg bedrängten Fuldaer Konvent, der nach der gleichen Observanz wie Corvey lebte<sup>82</sup>, offen zum Ausdruck brachte und die Notwendigkeit einer neuerlichen Reform, wie sie der Episkopat vertrat, bestritt<sup>83</sup>. Jene *instituta patrum* suchten die Mönche von Corvey gegenüber dem Zugriff Heinrichs II. im Jahre 1014 zu behaupten<sup>84</sup>, als *coenobii* (sc. Corbeiensis) *privilegia et consuetudines quas Ludowici Pio dante habuerant potestative ab imperatore mutantur*<sup>85</sup>.

Unter dem Eindruck der Errichtung des Klosters Corvey gab Waltger, der Gründer des *monasterium* Herford, seine reservierte Haltung auf. Er eilte zum Kaiser und übereignete ihm seine Stiftung *in dominium*. Ludwig der Fromme nahm die *Traditio* an, verlieh dem Kloster zu Herford den königlichen Schutz und vereinbarte die jährliche Zahlung eines geringen Rekognitionszinses<sup>86</sup>. Die Sorge um den materiellen und inneren Ausbau der neuen Königsabtei aber vertraute der Kaiser den beiden Brüdern Adalhard und Wala an<sup>87</sup>. Sie nahmen in

<sup>79</sup> Vgl. BM<sup>2</sup> 924 = WILMANS (wie Anm. 23) S. 28 f. Nr. 10; D Karl III. 158 (MGH DD reg. Germ. ex stirpe Karol. 2, 1937) S. 255 f.; D Arnulf 155 (MGH DD reg. Germ. ex stirpe Karol. 3, 1955) S. 235 f.; vgl. A. PÖSCHL, Kirchengutsveräußerungen und das kirchliche Veräußerungsverbot im früheren Mittelalter (Archiv für katholisches Kirchenrecht 105, 1925) S. 352 f.; ferner C. BRÜHL, Fodrum, gistum, servitium regis (Kölner Historische Abhandlungen 14, 1, 1968) S. 104 Anm. 403, mit dem Hinweis, daß nach der *Translatio s. Viti* (wie Anm. 10) S. 81 schon die *cella* Hethis von bestimmten Verpflichtungen entbunden war.

<sup>80</sup> Schon 823 hatte Ludwig der Fromme die *Regula s. Benedicti* dem Konvent von Corvey als monastische Norm vorgeschrieben; BM<sup>2</sup> 779 = WILMANS (wie Anm. 23) S. 18—21 Nr. 6.

<sup>81</sup> Vgl. D Arnulf 3 (wie Anm. 79) S. 5 f.

<sup>82</sup> Fulda gab erst 1013 unter dem Druck Heinrichs II. seine reichsfränkische Observanz, die es 817/818 empfangen hatte, auf; vgl. J. SEMMLER, Studien zum *Supplex libellus* und zur anianischen Reform in Fulda (Zeitschrift für Kirchengeschichte 69, 1958) S. 293—296; P. ENGELBERT, Die Vita Sturmi des Eigel von Fulda (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck 29, 1968) S. 8—12; *Annales Quedlinburgenses* ad a. 1013 (MGH SS 3) S. 82; Thietmar von Merseburg, *Chronicon*, ed. R. HOLTZMANN (MGH SS rer. Germ. NS 9, 1955) S. 384; Vita *Bardonis maior* (MGH SS 11) S. 323 f.; dazu K. HALLINGER, *Gotze — Kluny I* (*Studia Anselmiana* 22/23, 1950) S. 217—225.

<sup>83</sup> Widukind von Corvey, *Res gestae Saxonicae*, edd. H.-E. LOHMANN — P. HIRSCH (MGH SS rer. Germ. in us. schol., 1935) S. 98; dazu H. BEUMANN, Einhard und die karolingische Tradition im ottonischen Corvey (Westfalen 30, 1952) S. 167.

<sup>84</sup> *Annales Quedlinburgenses* ad a. 1014 (wie Anm. 82) S. 82; Thietmar (wie Anm. 82) S. 412.

<sup>85</sup> *Annalista Saxo* ad a. 1014 (MGH SS 6) S. 668.

<sup>86</sup> Vita b. Waltgeri (wie Anm. 26) S. 496; vgl. WEINRICH (wie Anm. 3) S. 43; WIESEMEYER (wie Anm. 24) S. 126.

<sup>87</sup> *Epitaphium Arsenii* (wie Anm. 12) S. 41.

Herford nicht nur bauliche Veränderungen in Angriff<sup>88</sup>, sondern gestalteten auch die innere Verfassung des Konventes um<sup>89</sup>, und zwar nach dem Vorbild des Klosters Notre-Dame in Soissons<sup>90</sup>, das ihre Schwester Theodrada leitete<sup>91</sup>. Aus dem Konvent von Soissons beriefen sie Klosterfrauen<sup>92</sup>, deren Führung, wie es scheint, Tetta als Äbtissin übernahm<sup>93</sup>. Auf diese Weise trat Herford als Frauenkloster neben die Männerabtei Corvey, getragen von der gleichen Familie, der Adalards I. von Corbie<sup>94</sup>. Obwohl dem Abte von Corvey bis ins späte Mittelalter hinein die Pflicht oblag, das klösterliche Leben zu Herford zu überwachen und notfalls korrigierend einzugreifen<sup>95</sup>, obwohl, wie noch zu zeigen ist, der Konvent Herfords in weitem Maße an den Aufgaben teilhatte, die sich Corvey im 9. Jahrhundert stellten, zog die Forschung einen scharfen Trennungsstrich zwischen dem Benediktinerkloster Corvey und dem Frauen-Monasterium Herford, das in seinen Mauern nur eine Art Vorstufe des eigentlichen Klosterlebens verwirklichen konnte<sup>96</sup>, dessen Konvent bestenfalls die Kanonissenregel befolgte<sup>97</sup>, die ihm Notre-Dame in Soissons vermittelt hätte<sup>98</sup>. In der Tat war Herford im 10. Jahrhundert als Kanonissenstift organisiert<sup>99</sup>. Wenn wir aber in einem für Corvey und Herford gemeinsam ausgestellten Diplom König Arnulfs lesen, die beiden *monasteria* seien einst von Ludwig dem Frommen *secun-*

<sup>88</sup> *Epitaphium Arsenii* (wie Anm. 12) S. 44; vgl. COHAUSZ (wie Anm. 26) S. 404 f.

<sup>89</sup> *Historia translationis s. Pusinnae* (MGH SS 2) S. 681.

<sup>90</sup> Vita b. Waltgeri (wie Anm. 26) S. 496; D Ludwig d. Deutsche 178 (MGH DD reg. Germ. ex stirpe Karol. 1, 1956) S. 254 ff.

<sup>91</sup> Vita Adalardi (wie Anm. 1) S. 527 f.; De Paschasio Ratberto abbate Corbeiensi (MGH SS 15) S. 452.

<sup>92</sup> Vgl. WIESEMEYER (wie Anm. 24) S. 125 f.

<sup>93</sup> Die Äbtissin Tetta ist freilich erst 838 als Oberin von Herford bezeugt; BM<sup>2</sup> 977 = WILMANS (wie Anm. 23) S. 51 f. Nr. 17. Sie ging augenscheinlich aus dem Konvent von Notre-Dame in Soissons hervor; vgl. M. GERMAIN, *Histoire de l'abbaye royale de Notre-Dame de Soissons* (Paris 1675) S. 49 und 314 f. sowie ihren Eintrag zusammen mit Theodrada von Notre-Dame im Totenbuch von Neuenheerse zum 17. bzw. 30. Dez., ed. J. EVELT (Westfälische Zeitschrift 36/1, 1878) S. 61. Ihrer Namensform nach zu urteilen, war sie wohl mit Theodrada von Notre-Dame und damit auch mit Adalbert I. von Corbie und Wala verwandt; vgl. VAN DE LOO (wie Anm. 27) S. 118 f.

<sup>94</sup> Vgl. H. BÜTTNER — I. DIETRICH, *Weserland und Hessen im Kräftespiel der karolingischen und frühen ottonischen Politik* (Westfalen 30, 1952) S. 138.

<sup>95</sup> D Ludwig d. Deutsche 178 (wie Anm. 90) S. 128 ff.; D Arnulf 3 (wie Anm. 79) S. 5 ff.; Synodalkonvent von 888, ed. M. STIMMING, *Mainzer Urkundenbuch 1* (1932) S. 99—103 Nr. 167; vgl. auch J. HEINEKEN, *Die Anfänge der sächsischen Frauenklöster* (phil. Diss. Göttingen 1909) S. 75 f. und 98 f.; PAPE (wie Anm. 26) S. 181—186; K.-U. JÄSCHKE, *Zu Quellen und Geschichte des Osnabrücker Zehntstreites unter Heinrich IV.* (Archiv für Diplomatik 9/10, 1963/64) S. 236 f.

<sup>96</sup> HEINEKEN (wie Anm. 95) S. 94—106; vgl. auch R. DRÖGEREIT, *Zur Frühgeschichte des Stiftes Wunstorf* (Jahrbuch der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte 63, 1965) S. 24 f.

<sup>97</sup> K. H. SCHÄFER, *Die Kanonissenstifter im deutschen Mittelalter* (Kirchenrechtliche Abhandlungen 43/44, 1907) S. 96 Anm. 2 u. 6.; I. GAMPL, *Adlige Damenstifte* (Wiener rechtshistorische Arbeiten 5, 1960) S. 25 f. Anm. 11; JÄSCHKE (wie Anm. 95) S. 234 Anm. 139.

<sup>98</sup> COHAUSZ (wie Anm. 26) S. 396 ff.

<sup>99</sup> *Fundatio oratorii s. Mariae ad Crucem iuxta Hervordiam* (MGH SS 15) S. 1053. Im Jahre 926 wurde Herford von den Ungarn weitgehend zerstört; vgl. PAPE (wie Anm. 26) S. 220—227.

*dum antiquam monasticae disciplinae rectitudinem* eingerichtet worden<sup>100</sup>, wenn wir aus einem zwischen 866 und 879 in Herford entstandenen Kalender erfahren, daß man dort das Fest des hl. Benedikt mit gebührender Feierlichkeit beging<sup>101</sup> und darüber hinaus außer zu Corvey<sup>102</sup> ausgezeichnete Beziehungen zur Benediktinerabtei Lobbes im heute belgischen Teil der ehemaligen Diözese Cambrai unterhielt<sup>103</sup>, fällt es uns schwer, dieses fast einhellige Urteil der Forschung zu unterschreiben<sup>104</sup>. Die letzte Entscheidung über Herfords innere Verfassung im 9. Jahrhundert aber kann weder in Herford selbst noch in Corvey fallen, sie läßt sich nur von Notre-Dame de Soissons her erarbeiten und begründen.

In den sechziger Jahren des 7. Jahrhunderts trat das Marienkloster zu Soissons dank der Munifizenz des bekannten Hausmeiers Ebroin ins Leben<sup>105</sup>. Der Bischof von Soissons stellte damals die zur Cathedralgruppe gehörende Muttergotteskirche einem Nonnenkonvent zur Verfügung<sup>106</sup>, dem er in einem von namhaften Vertretern des fränkischen Episkopats unterzeichneten Privileg die Regeln der hl. Columban und Benedikt als monastische Lebensnorm vorschrieb<sup>107</sup>. Im zweiten Jahrzehnt des 9. Jahrhunderts aber verlangte die monastische Gesetzgebung Ludwigs des Frommen von allen Abteien des Frankenreiches den Verzicht auf die althergebrachten Traditionen des Mischregelalters und forderte eine klare Entscheidung für die Regula s. Benedicti als einziger monastischer Satzung oder aber für die Lebensform der Kanoniker und Kanonissen unter Aufgabe des monastischen Charakters des Konvents<sup>108</sup>. Notre-Dame de Soissons

<sup>100</sup> D Arnulf 3 (wie Anm. 79) S. 5 ff. (interpolierter Passus?); vgl. auch das Synodaldekret von 888 (wie Anm. 95); zu dieser Urkunde K. HONSELMANN, Von der Carta zur Siegelurkunde (Paderborner Studien 1, 1939) S. 29 f. sowie E. HLAWITSCHKA, Lotharingen und das Reich an der Schwelle der deutschen Geschichte (Schriften der MGH 21, 1968) S. 77 f. Anm. 46.

<sup>101</sup> Kalender von Herford zum 21. März, ed. B. BISCHOFF, Das karolingische Kalender der Palimpsesthandschrift Ambros. M 12 sup. (Colligere fragmenta. Festschrift Alban Dold zum 70. Geburtstag = Texte und Arbeiten, hg. durch die Erzabtei Beuron 1. Abt. Beiheft 2, 1952) S. 250; zur Entstehungszeit und zur Herkunft des Kalenders BISCHOFF S. 247 ff.

<sup>102</sup> Kalender von Herford zum 6. Jan. (wie Anm. 101) S. 249; *Adalgarius abba obiit die dominica*. Abt. Adalgar von Corvey starb am 9. Jan. 877; *Liber vitae* (wie Anm. 25) S. 79; *Annales Corbeiensis ad a. 877* (wie Anm. 71) S. 3.

<sup>103</sup> Kalender von Herford zum 18. und 25. April, 2. Sept. und 28. Okt. (wie Anm. 101) S. 252 ff.; vgl. BISCHOFF ebenda S. 258 ff. — Die Abtei Lobbes war etwa 835 von Corbie aus benediktinisch ausgerichtet worden; vgl. *Annales Laubienses ad a. 835* (MGH SS 4, 1832) S. 13; *Folkwin, Gesta abbatum Lobbiensium* (MGH SS 4, 1832) S. 60.

<sup>104</sup> Siehe jedoch A. HAUCK, Kirchengeschichte Deutschlands 2 (1958) S. 618 mit Anm. 3 und 4.

<sup>105</sup> Vgl. F. VERCAUTEREN, Etude sur les civitates de la Belgique seconde (*Mémoires de l'Académie royale de Belgique. Classe des Lettres et des Sciences morales et politiques* 2<sup>e</sup> sér. fasc. 33, Brüssel 1934) S. 114 f.; J. SAINGIER, Le diocèse de Soissons 1 (1935) S. 22 f.; zuletzt F. PRINZ, Frühes Mönchtum im Frankenreich (1965) S. 129 f.

<sup>106</sup> J. HUBERT, Les cathédrales doubles de la Gaule (Genava NS 11, 1963) S. 222.

<sup>107</sup> I. M. PARDESSUS, *Diplomata, chartae, epistolae, leges aliaque instrumenta* ... II (Paris 1849) S. 138—141 Nr. 355; dazu zuletzt E. EWIG, Beobachtungen zu den Klosterprivilegien des 7. und frühen 8. Jahrhunderts (Adel und Kirche. Gerd Tellenbach zum 65. Geburtstag dargestellt, 1968) S. 57.

<sup>108</sup> Für den letzteren Weg entschied sich damals u. a. das berühmte Nonnenkloster Nivelles; vgl. J. J. HOEBANX, L'abbaye de Nivelles des origines au XIV<sup>e</sup> siècle (*Mémoires de l'Académie*

optierte für die Beibehaltung der monastischen Konventsstruktur, d. h. für die Neuordnung des klösterlichen Lebens auf der Basis der allein verbindlichen Benediktinerregel. 846 bescheinigte Karl der Kahle dem Kloster, daß es nach der *regularis institutio* ausgerichtet sei<sup>109</sup>. Um dieselbe Zeit etwa sprach Paschasius Ratbertus, der gerade auf die Würde des Abtes von Corbie verzichtet hatte, die Klosterfrauen von Soissons auf ihr monastisches Gelübde hin an, vor allem auf das der persönlichen Armut<sup>110</sup>, das Kanonissen bekanntlich nicht band<sup>111</sup>. Zwischen 847 und 857 nahmen die Bischöfe von Soissons und Laon mit dem Abte von Saint-Médard eine *descriptio abbatiae* in der Marienabtei vor<sup>112</sup>. Aus dem darüber ausgestellten Dokument, das im Gewande eines verfälschten Diploms Karls des Kahlen erhalten ist, können wir nicht nur die Zahl der Nonnen, die zum allergrößten Teil aus den Reihen der *oblatae* hervorgegangen waren<sup>113</sup>, und die ihrer *famulae* und *famuli*, den Tagesverbrauch einer über 400 Personen zählenden Klosterfamilia entnehmen, wir erfahren auch, daß man in Notre-Dame zu Soissons wichtige Bestimmungen der 816—818/19 reichsgesetzlich verankerten benediktinischen *Consuetudo* in die Praxis umgesetzt hatte<sup>114</sup>. Damit steht eindeutig fest, daß Notre-Dame de Soissons im 9. Jahrhundert ein Benediktinerinnenkloster war, das sich überdies zu einem bestimmten Zeitpunkt seiner Geschichte der benediktinischen Erneuerungsbewegung, die für alle Gebiete nördlich der Loire von der Aachener monastischen Gesetzgebung Ludwigs des Frommen ihren Ausgang nahm, angeschlossen hatte. Aufgrund der Erwähnung der Marienabtei in einem dieser Gesetzgebung integrierten kaiserlichen Kapitular<sup>115</sup> dürfen wir wohl annehmen, daß jener Anschluß an die benediktinische Klosterreform im Frankenreich in den Jahren 816—819 vollzogen worden war<sup>116</sup>.

royale de Belgique. Classe des Lettres et des Sciences morales et politiques tom. 46 fasc. 4, 1952) S. 171—183.

<sup>109</sup> D Karl d. Kahle 83, ed. A. GIRY — M. PROU — G. TESSIER (Recueil des Actes de Charles II le Chauve 1, Chartes et Diplômes, 1943/55) S. 230 ff.

<sup>110</sup> Paschasius Ratbertus, *Expositio in psalmum XLIV* (Migne PL 120) Sp. 995 und 1027.

<sup>111</sup> Vgl. *Institutio sanctorum Aquisgranensis* (816) cap. 9 (MGH Concilia II, 1) 444 f.

<sup>112</sup> Vgl. D Karl d. Kahle 197 (wie Anm. 109) S. 509.

<sup>113</sup> Paschasius Ratbertus (wie Anm. 110) Sp. 1058.

<sup>114</sup> D Karl d. Kahle 494 (wie Anm. 109) S. 639—645. Wir heben vier Bestimmungen heraus: 1) Den Nonnen von Notre-Dame war es untersagt, *villae* des Klosters zu verwalten, da sie sonst die Klausur hätten verlassen müssen; vgl. dazu *Synodi I Aquisgranensis decreta authentica* (816) cap. 24 (wie Anm. 31) S. 464; *Adalhardi abb. Corbeiensis Brevis* (wie Anm. 40) S. 390—393. 2) Für alle außerhalb der Klausur anfallenden Arbeiten standen 30 *famulae* und 130 *famuli* bereit; vgl. *Statuta Murbacensia* capp. 5 und 10 (wie Anm. 41) S. 444 f. 3) Der zehnte Teil aller Einkünfte der Abtei war den Armen reserviert; vgl. *Synodi II Aquisgranensis decreta authentica* (817) cap. 9 (wie Anm. 32) S. 475. 4) Geflügel kam im Refektorium nur zu Ostern und Weihnachten auf den Tisch; vgl. *Regula Benedicti abb. Anianensis sive Collectio capitularis* (818/19?) cap. 78, ed. J. SEMMLER (CCM 1) S. 534 f.

<sup>115</sup> *Notitia de servitio monasteriorum* (wie Anm. 55) S. 493; vgl. E. LESNE, *Les ordonnances monastiques de Louis le Pieux et la Notitia de servitio monasteriorum* (*Revue d'histoire de l'Eglise de France* 6, 1920) S. 481 f.

<sup>116</sup> Nach E. LESNE, *Histoire de la propriété ecclésiastique en France* II, 2 (*Mémoires et travaux publiés par des professeurs des Facultés catholiques de Lille* 30, Lille 1926) S. 416—419 und 499—502, zählt die *Notitia de servitio monasteriorum* alle die Abteien auf, die 818/19 von einem Regularabt (Regularäbtrissin) regiert wurden und zu diesem Zeitpunkt bereits die in

War Notre-Dame de Soissons in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts ein Benediktinerinnenkloster, so gilt das gleiche auch für die von ihr geformte sächsische *flia*, die Abtei Herford. Der Konvent von Herford, den nacheinander zwei in Soissons ausgebildete Äbtissinnen leiteten<sup>117</sup>, erkannte wie Corvey die Benediktinerregel als Grundgesetz des monastischen Lebens an, befolgte darüber hinaus die fränkische Reichsobservanz, die Benedikt von Aniane im Zusammenwirken mit dem Kaiser und den Reformkonzilien des zweiten Jahrzehnts des 9. Jahrhunderts erarbeitet hatte, jene Observanz, nach der auch Corbie und sein sächsisches Tochterkloster Corvey lebten.

Am 2. Januar 826 schloß Abt Adalhard I. von Corbie-Corvey für immer die Augen<sup>118</sup>. Seine Söhne in der Neugründung an der Weser hätten es gerne gesehen, wenn Wala, von Anbeginn an mit ihrem Kloster verbunden, ihr Vorsteher geworden wäre. Aber der greise Adalhard bestimmte Warin, den Sohn des Grafen Ekbert<sup>119</sup>, zu seinem Nachfolger<sup>120</sup>, auch er wie Wala Mönch des picardischen Klosters Corbie<sup>121</sup>. Dieser Entscheidung des Gründerabtes, der Ludwig der Fromme seine Zustimmung nicht versagte, beugte sich der Konvent<sup>122</sup>. Wala aber stieg, wohl ebenfalls von Adalhard vorgeschlagen, mit ausdrücklicher Billigung des Kaisers, der sich seines Rates und seiner Erfahrung in der Folgezeit erfreute<sup>123</sup>, zum Abte von Corbie auf<sup>124</sup>. Wie es Adalhard getan hatte, so hielt auch Wala seine schützende Hand über das Kloster in Sachsen und übte, wie es scheint, noch gewisse Aufsichtsrechte über den jungen Abt Warin aus<sup>125</sup>. In den Ereignissen des Jahres 830 aber, in die Wala an entscheidender Stelle verwickelt war<sup>126</sup>, trennten sich die Wege der beiden Äbte. Wala ging als

Aachen 816 und 817 promulgierte benediktinische Observanz angenommen hatten; vgl. auch BECKER (wie Anm. 55) S. 487 f.

<sup>117</sup> Die Äbtissin Tetta von Herford ging wohl aus dem Konvent des Marienklosters zu Soissons hervor; vgl. oben S. 299 Anm. 93. Für ihre zweite Nachfolgerin Hadewig, die mit Karl d. Kahlen verwandt war und über ausgezeichnete Beziehungen zum westfränkischen Hofe verfügte (*Historia translationis s. Pusinnae*, wie Anm. 89, S. 682) ist die monastische Herkunft aus Notre-Dame de Soissons zumindest wahrscheinlich; vgl. GERMAIN (wie Anm. 93) S. 49 und 314 f.; ferner W. METZ, Die Abstammung König Heinrichs I. (*Historisches Jahrbuch* 84, 1964) S. 274 und 277 f.

<sup>118</sup> Totenbuch von Corbie zum 2. Januar, Paris, Bibliothèque Nationale lat. 17767, fol. 15r.

<sup>119</sup> Vgl. *Historia translationis s. Pusinnae* (wie Anm. 89) S. 681 f.; zu den verwandtschaftlichen Bindungen Abt Warins S. KRÜGER, Studien zur sächsischen Grafenschaftsverfassung im 9. Jahrhundert (Studien und Vorarbeiten zum Historischen Atlas Niedersachsens 19, 1950) S. 72—78; weitergehende Spekulationen bei KELLER (wie Anm. 47) S. 138 f.

<sup>120</sup> *Translatio s. Viti* (wie Anm. 10) S. 82 f.; E. DÜMLER, Geschichte des ostfränkischen Reiches I (1887) S. 367 f.; WIESEMAYER (wie Anm. 24) S. 125 f.

<sup>121</sup> *Martyrologium von Corbie zum 20. Sept.*, Paris, Bibliothèque Nationale lat. 17767, fol. 92r: *Ob. Vuarinus s. Petri Corbeie monachus et. s. Viti nove Corbeie abbas et dominus.*

<sup>122</sup> *Translatio s. Viti* (wie Anm. 10) S. 83.

<sup>123</sup> MGH Epp. V, S. 179—182 Nr. 6; vgl. F. L. GANSHOF, Louis the Pious reconsidered (*History* 42, 1957) S. 173; siehe auch F. LOT — L. HALPHEM, Le règne de Charles le Chauve I (*Bibliothèque de l'École des Hautes Etudes fasc.* 175, 1909) S. 5 f.

<sup>124</sup> *Epitaphium Arsenii* (wie Anm. 12) S. 39; WEINRICH (wie Anm. 3) S. 55—60.

<sup>125</sup> MGH Epp. VI, S. 132 ff. Nr. 3; *Vita Anskarii* (wie Anm. 41) S. 27 f. und 30.

<sup>126</sup> Vgl. B. VON SIMSON, Jahrbücher des fränkischen Reiches unter Ludwig d. Frommen I (1874) S. 341—366; zuletzt BOSHOF (wie Anm. 58) S. 199—208.

Rebell seiner Würde verlustig, ohne sie je wiederzuerlangen. Er erlebte nun das bittere Schicksal des Verbannten, das ihn zwangsweise auch nach Noirmoutier führte<sup>127</sup>. Abt Warin indes verblieb im Amte<sup>128</sup>, der Kaiser vertraute ihm Hilduin von Saint-Denis, eines der Häupter der Palastrevolution, als Schutzhäftling an<sup>129</sup>. Höher denn je stieg der Abt von Corvey in der Gunst Ludwigs des Frommen, der ihm zu seiner Abtei in Sachsen nun auch noch das Kloster Rebais in der Brie übertrug<sup>130</sup>. Damit schließt sich der Kreis: Warin, der als Mönch in Corbie im zweiten Jahrzehnt des 9. Jahrhunderts die *reformatio* des Klosters an der Somme unter dem diskreten Einfluß des Abtes von Noirmoutier erlebt hatte, stand nunmehr an der Spitze eines der Klöster, die Arnulf von Noirmoutier, falls unsere Identifizierung zutrifft, noch ein Jahr fünf zuvor reorganisiert und selbst geleitet hatte<sup>131</sup>. Von Rebais aus knüpfte Warin Beziehungen zur Nachbarabtei Jouarre an<sup>132</sup> und hielt sich auch hin und wieder am kaiserlichen Hofe auf<sup>133</sup>. Von seiner Regierungstätigkeit in Rebais aber wissen wir im Grunde recht wenig<sup>134</sup>.

Innerhalb des Koordinatensystems, das von Corbie und Corvey einerseits und Notre-Dame in Soissons und Herford andererseits bestimmt war, vollzog sich während des ganzen 9. Jahrhunderts ein reger geistiger Austausch, der das monastisch begründete Zusammengehörigkeitsgefühl ebenso verstärkte, wie er dessen unmißverständlicher Ausdruck war<sup>135</sup>. Der Geist, der diese vier Gemeinschaften beseelte, manifestierte sich in weitgespannter Aktion, die sowohl in der Glau-

<sup>127</sup> *Epitaphium Arsenii* (wie Anm. 12) S. 74—77; WEINRICH (wie Anm. 3) S. 75—79.

<sup>128</sup> MGH Epp. VI, 132 ff. Nr. 3.

<sup>129</sup> *Translatio s. Viti* (wie Anm. 10) S. 83 f.

<sup>130</sup> Warins Vorgänger in Rebais war Abt Godobertus; *Libri confr.* (wie Anm. 6) S. 236, col. 269, l. — Die *Translatio s. Viti* (wie Anm. 10) S. 83 f., unsere einzige Quelle, die eine genauere Zeitangabe liefert, legt der Annahme nichts in den Weg, daß Warin schon um 831 die Abtei Rebais durch die Gunst Ludwigs des Frommen erhielt. Die wenigen übrigen Zeugnisse, die sämtlich in die mitteldreißiger Jahre des 9. Jhs. führen, stellen ihn uns als längst in Rebais installierten Klosterprior vor.

<sup>131</sup> Abt Arnulf v. Noirmoutier — Saint-Florent-le-Vieil (-Saint-Faron de Meaux — Rebais) starb im Jahre 825; *Annales s. Florentii Salmurensis ad a. 825* (wie Anm. 47) S. 113.

<sup>132</sup> Vgl. A. WILMART, Liste des reliques réunies à Jouarre au IX<sup>e</sup> siècle (*Studi e Testi* 59, 1923) S. 15.

<sup>133</sup> Am 30. April 838 fungierte er z. B. als Beisitzer des *placitum* Ludwigs des Frommen betr. das Kloster Saint-Calais; *Gesta domni Aldrici Cenomannicae urbis episcopi*, edd. R. CHARLES — L. FROGER (Mamers 1889) S. 143—148 = MGH *Concilia* II, 2, S. 243—847. F. LOT, Les jugements d'Aix et de Quierzy (*Bibliothèque de l'École des Chartes* 82, 1921) S. 285 ff., identifiziert ihn nicht. — Vor der Zeugenliste des genannten Dokuments warnt jetzt BOSHOF (wie Anm. 58) S. 291—294.

<sup>134</sup> Vgl. Gottschalk, *Responsa de diversis*, ed. C. LAMBOT (*Œuvres theologiques et grammaticales de Godescale d'Orbais = Spicilegium sacrum Lovaniense* 20, 1945) S. 169; *Translatio s. Viti* (wie Anm. 10) S. 85—88.

<sup>135</sup> Vgl. MGH Epp. VI, S. 132 ff., 144—148 und 157 f. Nr. 3, 7, 7 a und 13; Paschasius Ratbertus (wie Anm. 110) Sp. 993 f.; De Paschasio Ratberto (wie Anm. 91) S. 452; MGH *Poetae* lat. III, S. 51 ff. Nr. 2; SAINCIR (wie Anm. 105) S. 35; H. PELTIER, Paschase Ratbert (Amiens 1938); BISCHOFF (wie Anm. 101) S. 252 f. und 258 f.; BEUMANN (wie Anm. 83) S. 150 und 153 ff.; LEHMANN (wie Anm. 73) S. 97 f., 104 f. und 169—173; WIESEMAYER (wie Anm. 24) S. 127 f.; METZ (wie Anm. 117) S. 277 f.

bensverkündigung als auch in der monastischen Erfassung anderer klösterlicher Kommunitäten ihren Niederschlag fand.

## II.

Im Frühsommer 826 fand zu St. Alban in Mainz die Taufe des kürzlich bekehrten Dänenfürsten Harald statt<sup>136</sup>, Ausdruck einer auf den ersten Blick erfolgreichen Außenpolitik Ludwigs des Frommen, sinnfällige Darstellung zugleich einer der vornehmsten Pflichten eines christlichen Kaisers, mit allen Kräften, auch unter Einsatz seines Ansehens und seiner Macht, an der Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden mitzuwirken. Bestrebt, dieser Pflicht in einem Augenblick nachzukommen, da die politischen und personellen Konstellationen ein weites Feld jenseits der Nordgrenze des Reiches zu eröffnen schienen, pflog Ludwig der Fromme zu Ingelheim mit den geistlichen Würdenträgern seines Reiches Rats, um die geeigneten Arbeiter für die Ernte zu finden. Aber keiner der Kirchenfürsten wußte jemanden zu nennen, der bereit gewesen wäre, den dringenden, aber keineswegs leichten Auftrag der Nordlandmission zu übernehmen<sup>137</sup>. An anderer Stelle versuchten wir zu ergründen, welche Entwicklungen im fränkischen Mönchtum, welche Faktoren und Beweggründe sich in diesem Bescheid der fränkischen Prälaten verdichteten<sup>138</sup>. In dieser für die fränkische Reichskirche eigentlich beschämenden Situation zeigte endlich der neuernannte Abt von Corbie, Wala, Adalhard's I. Nachfolger und Bruder, einen Ausweg auf. Er schlug den ihm unterstellten Mönch Anskar vor<sup>139</sup>, der mit Harald, seiner Begleitung und einigen Mönchen ins dänische Land reiste und begeistert das schwierige Missionswerk in Angriff nahm<sup>140</sup>. Es ist hier nicht der Ort, das Auf und Ab, die Erfolge und Rückschläge der Mission Anskars nachzuerzählen<sup>141</sup>. Sehen wir recht, so hat die Forschung bisher weniger beachtet, daß Abt Wala von Corbie, indem er Anskar 826 auf dem Reichstag zu Ingelheim als Leiter der Dänenmission benannte, für seine *abbatiae Corbeienses*, das picardische Mutterkloster und die sächsische Tochterabtei<sup>142</sup>, weitreichende Verpflichtungen einging, denen sich

<sup>136</sup> *Annales regni Francorum* ad a. 826 (wie Anm. 5) S. 169 f. Eine farbenprächtige Schilderung dieses Ereignisses liefert Ermoldus Nigellus, *In honorem Hludowici ... carmen*, ed. E. FARAL (*Les classiques de l'histoire de France au moyen âge* 14, 1932) S. 166—192 v. 2164—2528.

<sup>137</sup> *Vita Anskarii* (wie Anm. 41) S. 26 f.

<sup>138</sup> SEMMLER (wie Anm. 29) S. 281—287.

<sup>139</sup> *Vita Anskari* (wie Anm. 41) S. 26 f.

<sup>140</sup> Ermoldus Nigellus (wie Anm. 136) S. 190 v. 1499 f.; vgl. H. JANKUHN, *Das Missionsfeld Anskars* (*Frühmittelalterliche Studien* 1, 1967) S. 214.

<sup>141</sup> Über Anskars Missionswerk vgl. die bei W. LAMMERS, *Anskar, Visionäre Erlebnisformen und Missionsauftrag* (*Speculum historiale*, Festschrift J. Spörl, 1965) S. 541 Anm. 1 zusammengestellte Literatur; hinzuzufügen wäre noch JANKUHN (wie Anm. 140) S. 213—221 und L. MUSSET, *La pénétration chrétienne dans l'Europe du Nord et son influence sur la civilisation scandinave* (*La conversione al cristianesimo nell'Europa dell'alto medioevo*, *Settimane di studio del Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo* 14, 1967) S. 271—275.

<sup>142</sup> Es ist daran zu erinnern, daß Abt Wala v. Corbie in den Jahren 826—830 noch eine Art Aufsichtsrecht über Corvey ausübte; vgl. oben S. 302 Anm. 125.

die beiden Konvente nicht entziehen konnten. Im Gegenteil, der Einsatz in der Nordlandmission bildete sozusagen den Kernpunkt der äußeren Aktivität der beiden Klöster, ein unverwechselbares Charakteristikum, das sie von allen anderen Abteien des weiten Frankenreichs unterschied. Es war Corbie an der Somme, das seinen Mönch Anskar materiell immer wieder in seiner schweren Aufgabe unterstützte<sup>143</sup>. Noch Abt Wala entsandte Mönche aus Corbie in die *cella* Turnhout bei Brügge, damit sie dort monastisches Leben weckten und führten<sup>144</sup>. Diese *cella* trat die Mutterabtei schon kurze Zeit später an das neugegründete Hamburger Erzbistum ab, dem Anskar vorstand<sup>145</sup>, damit sie mit ihrem Konvent der materiellen Ausstattung der neuen Metropole und ihr zugleich als Etappen- und Auffangstation diene. Wala von Corbie trug überdies Sorge dafür, daß Anskar sich stets auf eine genügende Zahl von Helfern stützen konnte, die sich aus dem Konvent Corbies rekrutierten<sup>146</sup>. In gleicher Weise fühlte sich Corvey durch das von Wala zu Ingelheim 826 gegebene Wort verpflichtet. Das sächsische Kloster und sein Konvent unterstützten Anskar ebenfalls nach Kräften<sup>147</sup> und dehnten mit Corbie zusammen diese Hilfe auch auf Anskars Nachfolger Rimbart aus<sup>148</sup>, der aus der monastischen Gemeinschaft von Corvey hervorgegangen war<sup>149</sup>. Corvey stellte Anskar die notwendigen Stützpunkte zur Verfügung. Im Jahre 834 schenkte Ludwig der Fromme dem sächsischen Kloster die *cellula* Meppen im Emsland<sup>150</sup>, die von Mönchen aus Corvey besetzt wurde. 855 erhielt Corvey durch die Gunst Ludwigs des Deutschen das *monasterium* Visbek im Oldenburgischen mit der Auflage, auch dieses Klösterchen nach seiner eigenen Observanz auszurichten<sup>151</sup>. Diese *cella* in Visbek bildete den Mittelpunkt eines alten Missionsbezirkes, der, anfangs möglicherweise von Saint-Denis aus betreut, um 800 aber über die Person seines Leiters, des Vorstehers des *monasterium* zu Visbek, in den Bereich der von Liudger und seinem Kreis getragenen

<sup>143</sup> *Vita Anskarii* (wie Anm. 41) S. 37.

<sup>144</sup> *Vita Anskarii* (wie Anm. 41) S. 36 f. und 46 f.; vgl. A. HODÛM, *La réforme monastique d'Arnoul le Grand, comte de Flandre* (*Bulletin trimestriel de la Société des antiquaires de la Morinie* 18, 1952/57) S. 583 f.

<sup>145</sup> BM<sup>2</sup> 928 = H. REINCKE (Beiträge zur Geschichte des Staatsarchivs der Freien und Hansestadt Hamburg = Veröffentlichungen aus dem Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg 5, 1960) S. 67—72; Adam v. Bremen, *Gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum*, ed. B. SCHMEIDLER (*MGH SS rer. Germ. in us. schol.*, 1917) S. 23. Bezeichnenderweise gehörte die ehemals der Hamburger Kirche zugewiesene *cella* Renaix in Ostbelgien zur Gründungsdotierung Kornelminsters, des Musterklosters Benedikts v. Aniane; vgl. BM<sup>2</sup> 919 = A. MIRAEUS, *Opera diplomatica et historica* 1 (Brüssel 1723) S. 247 Nr. 8.

<sup>146</sup> *Vita Anskarii* (wie Anm. 41) S. 30 f.

<sup>147</sup> *Vita Anskarii* (wie Anm. 41) S. 67 f.

<sup>148</sup> *MGH Epp.* VI, S. 157 f. Nr. 13; *Vita Anskarii* (wie Anm. 41) S. 69 f.; *Vita Rimbarti*, ed. G. WAITZ (*MGH SS rer. Germ.*, 1884) S. 89 ff. und 97; vgl. J. LECLERCQ, *Mönchtum und peregrinatio im Frühmittelalter* (*Römische Quartalschrift* 55, 1960) S. 223 f.

<sup>149</sup> *Vita Rimbarti* (wie Anm. 148) S. 90.

<sup>150</sup> BM<sup>2</sup> 935 = WILMANS (wie Anm. 23) S. 47 ff. Nr. 16.

<sup>151</sup> *D Ludwig d. Deutsche* 73 (wie Anm. 90) S. 102 ff.; *Liber vitae* (wie Anm. 25) S. 123; *Notitia de fundatione monasterii Corbeiensis* (wie Anm. 72) S. 1044; vgl. METZ (wie Anm. 68) S. 94 ff.

Missionsunternehmungen einbezogen wurde<sup>152</sup>. 819 scheint er im Rahmen des Missionsauftrages, den Erzbischof Ebo von Reims übernahm<sup>153</sup>, verselbständigt worden zu sein, indem der Abt von Visbeck sein Kloster dem Kaiser übertrug<sup>154</sup>. Mönche aus Corvey dürften von den beiden neuerworbenen *cellae* aus an der Einwurzelung des christlichen Glaubens in den halbheidnischen oder gar heidnischen Landen, in denen sie monastisches Leben weckten, entscheidend mitgewirkt haben; denn noch im 12. Jahrhundert besaßen die Klosterkirchen zu Meppen und Visbeck den Rang von Tauf- und Mutterkirchen großer Sprengel<sup>155</sup>.

Mit der von Corbie und Corvey gleichermaßen abgesicherten Nordlandmission wird wohl ein Vorgang der dreißiger Jahre des 9. Jahrhunderts in Verbindung zu bringen sein, von dem uns freilich nur Quellen unterrichten, die erheblich später, im 11. Jahrhundert, aufgezeichnet wurden. Danach machte sich der sächsische Graf Cobbo die labilen Verhältnisse der Zeit nach 830 im Frankenreich zunutze, um Einkünfte an sich zu bringen, Zehnten, die er teils dem Kloster Corvey, teils der Abtei Herford, die damals von seinem Bruder Warin und seiner Schwester Adala<sup>156</sup> geleitet wurden, überwies<sup>157</sup>. Der Zusammenhang dieser im 11. Jahrhundert als schreiendes Unrecht angesehenen Maßnahme mit der Nordlandmission wird indes deutlich, wenn wir uns erinnern, daß schon Pippin der Mittlere im ausgehenden 7. Jahrhundert der Missionskirche zu Utrecht Einkünfte in Gestalt von Zehnten zuwies<sup>158</sup>, um sie dadurch wirtschaftlich-materiell in die Lage zu versetzen, die Friesenmission in Angriff zu nehmen. Fast ein Jahrhundert später stattete Karl der Große die in der Glaubensverkündigung bei den Sachsen eingesetzten Klöster Fulda und Hersfeld<sup>159</sup> mit reichen Zehnt-

<sup>152</sup> Vgl. K. HAUCK, Zu geschichtlichen Werken Münsterscher Bischöfe (Monasterium, Festschrift zum 700-jährigen Weihegedächtnis des Paulus-Domes zu Münster, 1966) S. 363 Anm. 86 und 387; DERS., Paderborn, das Zentrum von Karls Sachsenmission 777 (Adel und Kirche, Gerd Tellenbach zum 65. Geburtstag, 1968) S. 122 f. mit weiterer Literatur.

<sup>153</sup> *Annales regni Francorum ad a. 823* (wie Anm. 5) S. 163; Ermoldus Nigellus (wie Anm. 136) S. 144—152 v. 1901—1993; *Vita Anskarii* (wie Anm. 41) S. 35 f.; dazu zuletzt MÜSSER (wie Anm. 141) S. 269 ff.

<sup>154</sup> BM<sup>2</sup> 702 = MÜLLER (wie Anm. 76) S. 350 f. Nr. 2.

<sup>155</sup> Wibald v. Stavelot-Malmédy-Corvey, *Epistolae*, ed. P. JAFFÉ (Bibliotheca rerum Germanicarum 1, 1864) S. 587 Nr. 455; vgl. JÄSCHKE (wie Anm. 95, 1965/66) S. 293 f.

<sup>156</sup> Die Äbtissin Adala v. Herford ist bezeugt in D Ludwig d. Deutsche 178 (wie Anm. 90) S. 254 ff., einer Fälschung von angeblich 853, in MGH Epp. VII, S. 359—363 Nr. 3 und in D Heinrich IV. 309 (MGH DD reg. et imp. Germ. 4, 2, 1959) S. 405 f.; zu diesen Quellen jetzt JÄSCHKE (wie Anm. 95, 1963/64) S. 125—160 und 178—205. Adala v. Herford dürfte identisch sein mit Aeda, der Schwiegermutter des Grafen Liudolf; vgl. Hrotswitha v. Gandersheim, *Primordia coenobii Gandeshemensis*, ed. P. von WINTERFELD (Hrotswithae opera, MGH SS rer. Germ. in us. schol., 1955) S. 230 f. v. 24—82; KRÜGER (wie Anm. 199) S. 74 f.; H. GOETTING, Die Anfänge des Reichsstiftes Gandersheim (Braunschweigerisches Jahrbuch 31, 1950) S. 31. — BM<sup>2</sup> 938 = WILMANS (wie Anm. 23) S. 53 f. Nr. 18, eine Fälschung, nennt eine Adala als Witwe des Grafen Bunicho. Unter dem 21. August ist die Äbtissin Adala im Totenbuch von Möllenbeck, ed. E. F. J. MOOYER (Westfälische Zeitschrift 2, 1839) S. 72 eingetragen.

<sup>157</sup> MGH Epp. VII, S. 359—363 Nr. 3; D Heinrich IV 309 (wie Anm. 156) S. 405.

<sup>158</sup> D Pippin d. Jüngere 4 von 753 S. 6 f. (wie Anm. 47).

<sup>159</sup> Zum Einsatz Fuldas und Hersfelds in der Sachsenmission SEMMLER (wie Anm. 29) S. 268 f. und 281 f.; s. jetzt auch P. ENGELBERT (wie Anm. 82) S. 107 ff.

einkünften aus<sup>160</sup>, die ihrer Herkunft nach zwar Erträge aus fiskalischem Besitz waren, in der Folgezeit aber weder sachlich noch begrifflich von den obligatorischen kirchlichen Zehnten mehr unterschieden werden konnten<sup>161</sup>. Betrachtet man den reichen Zehntbesitz Corveys und Herfords, der erst im 11. Jahrhundert seitens des Osnabrücker Bischofs angefochten wurde, unter diesem Aspekt, dann stellt sich die Frage, ob das Vorgehen des Grafen Cobbo wirklich als eine solche frevelhafte Eigenmächtigkeit angesprochen werden muß, als welche namentlich Bischof Benno II. von Osnabrück sie brandmarkte<sup>162</sup>. Wir möchten hinter Cobbos Zehntschenkungen an Corvey und Herford eine doch wohl von dem in erster Linie Interessierten, dem Abte Warin von Corvey, mit Billigung der kaiserlichen Autorität in die Wege geleitete Aktion zur wirtschaftlichen Absicherung der Nordlandmission erblicken, eine Aktion, deren praktische Durchführung Graf Cobbo von Amts wegen und nicht aus Familieninteresse übernahm. Dem Urkundenforscher müssen wir allerdings vorerst die Antwort auf die weitere Frage überlassen, ob nicht die beiden *cellae* Meppen und Visbeck, Mittelpunkte von großen Missionssprengeln, bei ihrer Unterstellung unter die Botmäßigkeit des Abtes von Corvey dem Mutterkloster ebenfalls Zehnteinkünfte zubrachten, wie es die Urkunden aus Visbek behaupten<sup>163</sup>.

Die Nordlandmission des 9. Jahrhunderts konnte sich demnach, wie wir deutlich zu machen versuchten, auf eine festgefügte Etappenlinie stützen<sup>164</sup>, bestehend aus den Großklöstern Corbie, Corvey und, wie Cobbos Zehntschenkung erkennen läßt, auch Herford sowie den vorgeschobenen *cellae* Turnhout, Meppen und Visbeck, monastischen Institutionen, die das Werk der Glaubensverkündigung, soweit uns unsere Quellen überhaupt einen Einblick gestatten, nicht nur durch die Ausbildung und Entsendung glaubenseifriger Missionare erst ermöglichten, sondern es auch geistig-ideell mittrugen und nicht zuletzt wirtschaftlich-materiell auf eine sichere Grundlage stellten.

<sup>160</sup> BM<sup>2</sup> 614 = E. F. J. DRONKE, *Codex diplomaticus Fuldensis* (Neudruck Aalen 1962) S. 156 f. Nr. 323; DD Ludwig d. Deutsche 162 und 170 (wie Anm. 90) S. 226 f., S. 238 ff. (Fulda) — Das D Karl d. Große 215 (wie Anm. 158) für Fulda hat E. E. STENGEL, *Fuldensia V* (Archiv für Diplomatik 8, 1962) S. 17—20 und 25—48, als Fälschung erwiesen. — DD Karl d. Große 90, 103—105, 121 und 129; H. WEIRICH, *Urkundenbuch der Reichsabtei Hersfeld 1* (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck XIX, 1, 1936) S. 68 bis 74 Nr. 38 (Hersfeld); vgl. auch P. HAFNER, *Die Reichsabtei Hersfeld bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts* (Hersfeld 1936) S. 6 ff. und J. HÖRLE, *Breviarium s. Lulli* (Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 12, 1960) S. 18—52.

<sup>161</sup> Vgl. D. P. BLOK, *Remarques sur la dime royale concédée à l'église d'Utrecht (753)* (Revue du Nord 50, 1968) S. 111 f.

<sup>162</sup> *Vita Bennonis II episcopi Osnabrugensis*, ed. H. BRESSLAU (MGH SS rer. Germ. in us. schol., 1902) S. 19 ff.

<sup>163</sup> Die Forschung hält die Erwähnung der Zehnten in BM<sup>2</sup> 702 = MÜLLER (wie Anm. 76) S. 350 f. Nr. 2 und D Ludwig d. Deutsche 73 (wie Anm. 90) S. 102 ff. für Interpolationen in den sonst echten Urkunden betr. Visbeck; vgl. E. E. STENGEL, *Die Immunität in Deutschland 1: Diplomatik der deutschen Immunitätsprivilegien (1910)* S. 21 f. und 34 Anm. 3; MÜLLER, a. a. O. S. 340 ff. und 347 f.; HAUCK (wie Anm. 152, 1966) S. 386 f.

<sup>164</sup> Vgl. BEUMANN (wie Anm. 83) S. 153.

## III.

Gegen 830 rief Graf Bernhard, Sohn des 804 als Mönch in Fulda verstorbenen Grafen Hessi<sup>165</sup>, auf seinem Eigengut das Kloster Wendhausen ins Leben<sup>166</sup>. Dem Frauenkonvent, der sich in Wendhausen niederließ, stellte er seine Tochter Bilihild als Äbtissin an die Spitze<sup>167</sup> und ließ ihn durch Priester geistlich betreuen<sup>168</sup>. Diese spärlichen Nachrichten lassen keinen Schluß darauf zu, nach welcher Norm die Klosterfrauen von Wendhausen ihr gemeinschaftliches Leben ausrichteten. Wenn wir freilich erfahren, daß Bischof Anskar von Bremen-Hamburg der Klausnerin Liutbirg, die lange Jahre die Erzieherin der Kinder des Grafen Bernhard war, nachdem sie selbst ihre Ausbildung wohl in Herford empfangen hatte<sup>169</sup>, und den Rest ihres heiligmäßigen Lebens in einer Einzelzelle neben der Klosterkirche von Wendhausen verbrachte<sup>170</sup>, des öfteren einen Besuch abstattete<sup>171</sup>, dann fragt es sich doch, ob die Lebensform des Konvents von Wendhausen nicht von Corvey-Herford her beeinflußt worden sein könnte. Nach 860, nachdem es der Äbtissin Hadewig von Herford gelungen war, dank ihrer Beziehungen nach dem westlichen Frankenreich<sup>172</sup> im Bistum Châlons-sur-Marne Reliquien der hl. Pusinna<sup>173</sup> zu erwerben und nach Herford überführen zu lassen<sup>174</sup>, gab der Konvent zu Herford unter seiner Vorsteherin Hadewig<sup>175</sup> den Kult dieser Heiligen an Wendhausen weiter<sup>176</sup>. Wendhausen aber nahm Hadewig von Herford unter dem 1. April in sein Totenbuch auf<sup>177</sup>. Mit Recht

<sup>165</sup> Über die Sippe des Grafen Hessi KRÜGER (wie Anm. 119) S. 84—89.

<sup>166</sup> Vgl. W. GROSSE, Das Kloster Wendhausen, sein Stiftergeschlecht und seine Klausnerin (Sachsen und Anhalt 16, 1940) S. 46 ff. und 57; BEUMANN (wie Anm. 83) S. 152.

<sup>167</sup> Vita Liutbirgae virginis, ed. O. MENZEL (MGH Deutsches Mittelalter 3, 1937) S. 11.

<sup>168</sup> Vita Liutbirgae virginis (wie Anm. 167) S. 38 und 45 f.

<sup>169</sup> Vita Liutbirgae virginis (wie Anm. 167) S. 11—16; W. METZ, Aufräumarische Adelsheerrschaft im 8. Jahrhundert (Historisches Jahrbuch 87, 1967) S. 266 ff. denkt an rheinfränkische Herkunft Liutbirgs; ihre Vita enthält sich jeder Aussage darüber.

<sup>170</sup> Vita Liutbirgae virginis (wie Anm. 167) S. 20 f., 25 f. und 35; vgl. GROSSE (wie Anm. 166) S. 53—56.

<sup>171</sup> Vita Liutbirgae virginis (wie Anm. 167) S. 43 f.

<sup>172</sup> Zu den westfränkischen Beziehungen der Äbtissin Hadewig v. Herford METZ (wie Anm. 117) S. 274 und 277 f.; vgl. auch BISCHOFF (wie Anm. 101) S. 258 ff.

<sup>173</sup> Über die hl. Pusinna B. de GAIFFIER, La plus ancienne vie de sainte Pusinne de Binson, honorée en Westphalie (Analecta Bollandiana 75, 1958) S. 188—213. Ihr Kult findet sich bezeichnenderweise zuerst in Notre-Dame de Soissons; vgl. die Litanei des Psalters von Montpellier, ed. M. COENS, Litaniés carolines de Soissons et du psautier de Charlemagne (Recueil d'études bollandiennes = Subsidia hagiographica 37, 1963) S. 284—288, hier S. 286. — Zur Wanderung des Psalters von Montpellier vgl. die bei SEMMLER (wie Anm. 46) S. 345 Anm. 1 zitierte Literatur.

<sup>174</sup> Historia translationis s. Pusinae (wie Anm. 89) S. 682; K. HONSELMANN, Reliquientranslationen nach Sachsen (Das erste Jahrtausend. Kunst und Kultur im werdenden Abendland an Rhein und Ruhr 1, 1962) S. 178 ff.

<sup>175</sup> Der Herforder Konvent der Äbtissin Hadewig ist in Libri confr. (wie Anm. 6) S. 97, col. 319 vorgestellt.

<sup>176</sup> BEUMANN (wie Anm. 83) S. 152; DE GAIFFIER (wie Anm. 173) S. 193 f., zuletzt H. BEUMANN, Die Bedeutung Lotharingens für die ottonische Missionspolitik im Osten (Rheinische Vierteljahrsblätter 33, 1969) S. 19 f.

<sup>177</sup> GROSSE (wie Anm. 166) S. 40 und 50.

hat die Forschung diese Zusammenhänge dahingehend interpretiert, daß die Frauengemeinschaft zu Wendhausen die Observanz des Klosters Herford besaß<sup>178</sup>, ehe sie 936 dem Stifte Quedlinburg unterstellt wurde<sup>179</sup>. Wir dürfen daher Wendhausen im ersten Jahrhundert seines Bestehens als Benediktinerinnenkloster ansprechen, als die älteste *filia* des sächsischen Nonnenklosters Herford.

Die zahlreichen Wunder, deren Zeuge Meinulf, Archidiakon der Paderborner Kirche, anlässlich der Überführung der Reliquien des hl. Liborius von Le Mans nach Paderborn im Jahre 836 wurde, hinterließen in der Seele dieses Kirchenmannes einen solchen Eindruck, daß er spontan noch vor den Toren von Le Mans in der Basilika des hl. Vincentius öffentlich gelobte, zu Böödeken im Sachsenlande ein *monasterium* zu errichten<sup>180</sup>. Und Meinulf hielt sein Gelübde. In aller Eile richtete er in Böödeken die notwendigen Gebäude her und übergab sie einer *grex sacrarum virginum*. Um die gedeihliche Entwicklung des jungen *monasterium* zu sichern, ließ er sich die Klostergründung auf Drängen seines geistlichen Vorgesetzten, des Bischofs Badurad von Paderborn, von Kaiser Ludwig dem Frommen, also spätestens in der ersten Hälfte des Jahres 840 urkundlich bestätigen<sup>181</sup>. Die Tatsache, daß Bischof Badurad von Paderborn als Ordinarius der Gründung Corveys und Herfords höchst wohlwollend gegenüberstand<sup>182</sup>, reicht indes nicht aus, der Hypothese, jene *grex sacrarum virginum* zu Böödeken seien vielleicht geistliche Töchter des Benediktinerinnenklosters Herford gewesen, eine gewisse Wahrscheinlichkeit zu verleihen.

Ebensowenig lassen sich die beiden *monasteria* Wildeshausen und Vreden, die die Nachkommen Widukinds als Gründer bezeichnen durften<sup>183</sup>, monastisch mit Corvey und Herford in einen irgendwie greifbaren Zusammenhang bringen, obwohl zumindest Wildeshausen über gewisse nur vom Diplomatiker zu registrierende Beziehungen zu Corvey verfügt haben muß<sup>184</sup> und seine Stifterfamilie im 9. Jahrhundert wenigstens drei Konventualen des Klosters Corvey stellte<sup>185</sup>. In Wildeshausen, dessen Leitung sein Stifter in seiner Familie zu vererben ge-

<sup>178</sup> GROSSE (wie Anm. 166) S. 58; BEUMANN (wie Anm. 83) S. 152; METZ (wie Anm. 117) S. 277 f.

<sup>179</sup> D. Otto I. 1 (MGH DD reg. et imp. Germ. 1, 1956) S. 89 f.; GROSSE (wie Anm. 166) S. 58 f. und 60 f.; vgl. auch K. SCHMID, Die Thronfolge Ottos des Großen (Zeitschrift für Rechtsgeschichte, Germ. Abt. 81, 1964) S. 126—136, der aus thematischen Gründen andere Aspekte der Quedlinburger Urkunde heraushebt.

<sup>180</sup> Translatio s. Liborii, ed. A. COHAUSZ (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 6, 1966) S. 76.

<sup>181</sup> Vita s. Mainulfi (MGH SS 15) S. 415 f.; vgl. R. OBERSCHELP, Beiträge zur Geschichte des Kanonissenstiftes Böödeken (Westfälische Zeitschrift 118, 1968) S. 159 ff.

<sup>182</sup> BMP 924 = WILMANS (wie Anm. 23) S. 28 f. Nr. 10; Translatio s. Viti (wie Anm. 10) S. 80; Liber vitae (wie Anm. 25) S. 77.

<sup>183</sup> Vgl. KRÜGER (wie Anm. 119) S. 60 und 90—94; neuerdings SCHMID (wie Anm. 27) S. 11—41. Der archäologische Befund bestätigt erfreulicherweise die historischen Forschungsergebnisse vgl. W. UEFFING, Zur Baugeschichte der Stiftskirche in Vreden (Das Münster 19, 1966) S. 381 und 388—395. — Jetzt U. LOBBEDEL, in diesem Bd. S. 326 ff.

<sup>184</sup> Vgl. STENGEL (wie Anm. 163) S. 308.

<sup>185</sup> SCHMID (wie Anm. 27) S. 36 ff.

dachte<sup>186</sup>, amtierten *clerici*, die zu gemeinsamem Chorgebet verpflichtet waren<sup>187</sup>. Zu Vreden mußten die 839 aus Rom eingetroffenen Reliquien der hll. Felicissimus, Agapitus und Felicitas in der Kirche der Ortschaft (*locus*) niedergelegt werden<sup>188</sup>.

In den drei Jahren zwischen dem Januar 844 und dem Januar 847 traten Graf Liudolf, der Großvater des ersten deutschen Königs aus sächsischem Stamm<sup>189</sup>, und seine Gemahlin Oda, Tochter des Grafen Billung und Aedas, in jenen Jahren bereits Äbtissin von Herford<sup>190</sup>, eine große Pilgerfahrt zu den Apostelgräbern der Ewigen Stadt an. Oda, in Sorge um die Zukunft ihrer Tochter Hathumod, hatte ihren Gatten dazu veranlassen können, daß er den Plan ins Auge faßte, zu Gandersheim ein *monasterium* zu errichten, dem Hathumod als *puellaris rectoris ovilis* vorstehen sollte<sup>191</sup>. Um sie für diese Aufgabe vorzubereiten, übernahm Adala von Herford<sup>192</sup> die Erziehung der Liudolfinger-Tochter<sup>193</sup>, die nach einer gewissen Zeit als Nonne eingekleidet wurde<sup>194</sup>. Ihre Eltern jedoch suchten den regierenden Papst Sergius II. auf. Indem sie ihm den Plan, ein *monasterium* ins Leben zu rufen, vortrugen, baten sie ihn um Reliquien, die sie in der projektierten Klosterkirche zu bergen gedachten<sup>195</sup>. Freudig gewährte der römische Bischof die Bitte und übergab dem Paar Reliquien der hll. Päpste Anastasius I. und Innozenz I., die sie eilends nach Sachsen übertrugen<sup>196</sup>. Wenn nicht alles trügt, befand sich in der Begleitung Liudolfs und Odas Altfrid<sup>197</sup>, der, möglicherweise 847 zum Chorbischof geweiht<sup>198</sup>, 852 die *cathedra* des Hochstiftes Hildesheim bestieg<sup>199</sup>. Auch er suchte den Papst auf, um seine Kloster-

<sup>186</sup> D Ludwig d. Deutsche 142 (wie Anm. 90) S. 128 ff.; dazu ausführlich SCHMID (wie Anm. 27) S. 5—8.

<sup>187</sup> Translatio s. Alexandri, ed. B. KRUSCH (Nachrichten der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, phil.-histor. Klasse, 1933) S. 432.

<sup>188</sup> Annales Xantenses ad a. 839, ed. B. VON SIMSON (MGH SS rer. Germ. in us. schol., 1909) S. 10 f.; vgl. HONSELMANN (wie Anm. 174) S. 183 f.

<sup>189</sup> Vgl. KRÜGER (wie Anm. 126) S. 66 f.

<sup>190</sup> Über Aeda — Adala v. Herford s. oben S. 306 Anm. 156.

<sup>191</sup> Hrotswitha v. Gandersheim (wie Anm. 156) S. 229—232 v. 1—111; Gründungsurkunde von Gandersheim, ed. H. GOETTING (wie Anm. 204) S. 363 f. — Das Datum der Romreise Liudolfs und Odas ergibt sich aus den Pontifikatsjahren Sergius' II.; vgl. GOETTING (wie Anm. 156) S. 27 f.

<sup>192</sup> Wenn wir der Fälschung D Ludwig d. Deutsche 178 (wie Anm. 90) S. 254 ff. in diesem Punkte trauen dürfen, regierte Adala v. Herford noch im Mai 853. Ihre Nachfolgerin Hadewig ist erst vom Juni 858 an bezeugt; D Ludwig d. Deutsche 93 (ebenda) S. 134 f.

<sup>193</sup> Hrotswitha v. Gandersheim (wie Anm. 156) S. 232 v. 112—115.

<sup>194</sup> Vita Hathumodae (MGH SS 4) S. 167 f.

<sup>195</sup> Hrotswitha v. Gandersheim (wie Anm. 156) S. 232 f. v. 118—155.

<sup>196</sup> Vita Hathumodae (wie Anm. 194) S. 168; Hrotswitha v. Gandersheim (wie Anm. 156) S. 233 f. v. 156—177; Vita Godehardi episcopi (MGH SS 11) S. 180.

<sup>197</sup> Vgl. VAN DE LOO (wie Anm. 27) S. 161 ff.; GOETTING (wie Anm. 156) S. 29 f. und 32 f.; W. BADER, Eine Art Einleitung zur Geschichte des Essener Kanonissenstiftes (Bonner Jahrbücher 167, 1967) S. 301.

<sup>198</sup> Das Chronicon Hildesheimense (MGH SS 7) S. 851 setzt Altfrids Ordination zu 847 an, Da damals sein Vorgänger Ebo noch lebte, kann Altfrid 847 nur zum Chorbischof von Hildesheim erhoben worden sein.

<sup>199</sup> Über Altfrid von Hildesheim zuletzt J. PRINZ, Ein unbekanntes Aktenstück zum Ehestreit König Lothars II. (Deutsches Archiv 21, 1965) S. 249—263; HAUCK (wie Anm. 152, 1966)

gründungsabsichten von der höchsten kirchlichen Autorität billigen zu lassen. Spätestens in seinen ersten Pontifikatsjahren öffnete er das alte *monasterium* Seligenstadt-Osterwiek einer Mönchskolonie<sup>200</sup>. Auf seinem *praediolum* zu Essen aber hatte er die Errichtung eines Frauenklosters in die Wege geleitet, für das er von Papst Sergius II. eine feierliche Bestätigung des Wahrechtes<sup>201</sup> und Reliquien der römischen Heiligen Cosmas und Damianus erlangte<sup>202</sup>. Zugleich entlegte sich Altfrid eines Auftrags, mit dem ihn seine Verwandten, Graf Riedag und dessen Gattin Imhild<sup>203</sup>, betraut hatten. Er erwirkte für sie die Erlaubnis Sergius' II., zu Lamspringe ein *monasterium ancillarum Dei* zu erbauen, zu dessen Dotation Altfrid selbst einen Teil beisteuerte<sup>204</sup>. Wir gehen kaum fehl in der Annahme, daß er zudem der Neugründung in Lamspringe Reliquien des seit dem beginnenden 7. Jahrhundert in Rom verehrten römischen Heiligen Hadrian verschaffte<sup>205</sup>.

Damit tritt eine Gruppe von *monasteria* uns vor Augen, deren Gründung und Ausbau entscheidend von Altfrid mitgetragen wurden. Zum Bischof aufgestiegen, hielt er weiterhin seine schützende Hand über diese *monasteria*<sup>206</sup>. Im Falle des Klosters Lamspringe vermochte er seine Beteiligung an der Errichtung des Klosters und der inneren Formung des Konvents zu einem regelrechten eigenkirchlichen Verhältnis des *monasterium* zum Hochstift, dem er vorstand, auszubauen<sup>207</sup>. In Gandersheim freilich, das er selber mit Einkünften der Hildesheimer

S. 341—362; E. WISPLINGHOFF, Beiträge zur Geschichte des Damenstiftes Essen (Archiv für Diplomatik 13, 1967) S. 112 f. — Bischof Altfrid war eng verwandt mit dem Grafen Riedag; vgl. VAN DE LOO (wie Anm. 27) S. 140 und 156; S. KRÜGER (Neue Deutsche Biographie 1, 1953) S. 218.

<sup>200</sup> Chronicon Hildesheimense (wie Anm. 198) S. 851.

<sup>201</sup> K. JANICKE, Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim und seiner Bischöfe I (Publikationen aus den königlich preussischen Staatsarchiven 65, 1896) S. 10—13 Nr. 15. Zu dieser Fälschung vgl. die Literatur bei F. W. OEDIGER, Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter 1 (Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde 21, 1954) Nr. 238 sowie neuerdings WISPLINGHOFF (wie Anm. 199) S. 113—125. Die Wahlrechtsbestätigung für Essen durch Papst Sergius II. muß man festhalten; vgl. O. OPPERMANN, Rheinische Urkundenstudien I (Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde 39, 1922) S. 63—68; WISPLINGHOFF, a. a. O. S. 120—123.

<sup>202</sup> HONSELMANN (wie Anm. 174) S. 170 f.; BADER (wie Anm. 197) S. 314 ff.

<sup>203</sup> Über den Grafen Riedag KRÜGER (wie Anm. 119) S. 52 ff.

<sup>204</sup> D Ludwig d. Deutsche 150 (wie Anm. 90) S. 210 ff.; H. GOETTING, Zur Kritik der älteren Gründungsurkunde des Reichsstifts Gandersheim (Mitteilungen des österreichischen Staatsarchivs 3, 1950) S. 369 ff.; BADER (wie Anm. 197) S. 301.

<sup>205</sup> Nach der Urkunde bei JANICKE (wie Anm. 201) S. 5 ff. Nr. 12 wurde Lamspringe zu Ehren des hl. Hadrian gegründet. Von der römischen Hadrianskirche, der alten *curia senatus*, aus zog am Feste Mariä Lichtmeß die Lichterprozession nach S. Maria Maggiore; vgl. Liber Pontificalis 1, ed. L. DUCHESNE (1955) S. 376; Sacramentarium Gregorianum, ed. H. A. WILSON (Henry Bradshaw Society 49, 1915) S. 22; Ordo Romanus XV, ed. J. SEMMLER (CCM 1) S. 68 f.

<sup>206</sup> Vita Hathumodae (wie Anm. 194) S. 170 und 174; Chronicon Hildesheimense (wie Anm. 198) S. 851; Vita Bernwardi episcopi (MGH SS 4) S. 763; Vita Godehardi episcopi (wie Anm. 196) S. 180; JANICKE (wie Anm. 201) S. 5 ff. und 10—13 Nr. 12 und 15.

<sup>207</sup> Vgl. HEINEKEN (wie Anm. 95) S. 32 f.; GOETTING (wie Anm. 156) S. 30.

Kirche ausgestattet hatte<sup>208</sup>, gelang es dem Stiftergeschlecht schließlich, die Ansprüche, die Altrids Nachfolger aus diesem Akt ableiteten, zurückzuweisen<sup>209</sup>. Essen hinwiederum, wo Altrids Schwester Gerswinth einen Konvent von fast 100 Klosterfrauen leitete<sup>210</sup> und wo Alfrid selbst, nachdem er für eine ausreichende Dotation<sup>211</sup> und den Erwerb von Reliquien des hl. Marsus in Auxerre gesorgt hatte<sup>212</sup>, 874 seine letzte Ruhestätte fand, ging dem Hochstift nach 880 verloren<sup>213</sup> und geriet in den Bannkreis der sich konstituierenden liudolfingischen Macht<sup>214</sup>. Auch Seligenstadt-Osterwiek vermochten Altrids Nachfolger auf dem Hildesheimer Bischofsstuhl nicht festzuhalten<sup>215</sup>.

Um der Lösung des Problems der ursprünglichen Lebensform, nach der sich das klösterliche Leben in diesen vier *monasteria*, deren erster Entwicklungsabschnitt im Zeichen Altrids von Hildesheim stand, vollzog, näherzukommen, greifen wir zuerst jene beiden Klöster heraus, die nach Altrids Willen sich gegenseitig ergänzen sollten, Seligenstadt-Osterwiek und Essen. Über das Geschick und die innere Entwicklung des Männerklosters zu Seligenstadt-Osterwiek schweigen sich die Quellen aus<sup>216</sup>. Hinsichtlich der Observanz, die die ersten Klosterfrauen von Essen befolgten, gelangte die bisherige Forschung nach der Prüfung der wenigen Quellen, die die Brandkatastrophe von 926 übrigließ<sup>217</sup>, zu der resignierten Feststellung, sie sei nicht auszumachen<sup>218</sup>. Daß das zwischen 867 und 872 entstandene Sakramentar aus Essen eine Festfeier des hl. Benedikt nebst

<sup>208</sup> Chronicon Hildesheimense (wie Anm. 198) S. 851; Vita Bernwardi episcopi (wie Anm. 206) S. 763; vgl. GOETTING (wie Anm. 156) S. 40 ff.

<sup>209</sup> Drei Jahre nach dem Tode Bischof Altrids übertrugen die Söhne des Grafen Liudolf das *monasterium* Gandersheim dem König, banden aber das Wahlrecht des Konvents bei der Bestellung einer neuen Äbtissin an ihr eigenes Geschlecht; D Ludwig d. Jüngere 3 (MGH DD reg. Germ. ex stirpe Karol. 1, 1956) S. 335 ff. In der Tat wurde Gandersheim in die im Liudolfingerhaus aufbrechende Erbauseinandersetzung hineingezogen und erheblich geschädigt; Annalista Saxo ad a. 907 (wie Anm. 85) S. 592; dazu GOETTING (wie Anm. 156) S. 46–49; DERS., Gandersheim und Rom (Jahrbuch der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte 51, 1953) S. 38–42.

<sup>210</sup> Der Essener Konvent unter Äbtissin Gerswinth wurde in Diptycha festgehalten, ed. W. HARLESS (Archiv für die Geschichte des Niederrheins 6, 1868) S. 70 f.; vgl. dazu H. DAUSEND, Das älteste Sakramentar der Münsterkirche zu Essen (Liturgische Texte und Studien I, 1, 1920) S. 60–65.

<sup>211</sup> Vgl. VAN DE LOO (wie Anm. 27) S. 113, 127 f. und 155 f.

<sup>212</sup> Vgl. HONSELMANN (wie Anm. 174) S. 184 f.

<sup>213</sup> Chronicon Hildesheimense (wie Anm. 198) S. 851.

<sup>214</sup> Im Jahre 898 vollzog König Zwentibold eine großzügige Schenkung an Essen, die der Liudolfinger Otto erwirkt hatte; D Zwentibold 22 (MGH DD reg. Germ. ex stirpe Karol. 4, 1963) S. 53 ff.; vgl. Th. SCHIEFFER, Die lothringische Kanzlei um 900 (Deutsches Archiv 14, 1958) S. 30 f. und 97 f.; H. BEUMANN, König Zwentibolds Kurswechsel im Jahre 898 (Rheinische Vierteljahrsblätter 31, 1966/67) S. 35 ff.; K. HAUCK, Die Ottonen und Aachen 876 bis 936 (Karl d. Große 4: Das Nachleben, 1967) S. 46 ff. — König Zwentibold erscheint unter dem 13. August im Totenbuch von Essen, ed. K. RIBBECK (Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen 20, 1900) S. 104.

<sup>215</sup> Chronicon Hildesheimense (wie Anm. 198) S. 851.

<sup>216</sup> VAN DE LOO (wie Anm. 27) S. 158; GOETTING (wie Anm. 156) S. 30.

<sup>217</sup> Vgl. WISPLINGHOFF (wie Anm. 199) S. 110.

<sup>218</sup> DAUSEND (wie Anm. 210) S. 5 f.; BADER (wie Anm. 197) S. 317. Für SCHÄFER (wie Anm. 97) S. 88–94 und A. FRANZEN (Dictionnaire de géographie et d'histoire ecclésiastique 15, 1963)

Vigil enthält, den 21. März also unter die Hochfeste des Kirchenjahres zählt<sup>219</sup>, daß dieses Sakramentar jedoch vor 875 von Corvey nach Essen gelangte und den erst 864 in Corvey eingeführten Kult der hl. Liutrudis, der Schwester der hl. Pusinna, auch in Essen einbürgerte<sup>220</sup>, daß eine weitere Essener Handschrift, die vielleicht aus Corbie stammte, einen Hymnus De sancto Benedicto überliefert, der im Festoffizium Verwendung fand<sup>221</sup>, daß, wenn nicht alles trügt, das Essener Totenbuch des 13./14. Jahrhunderts den Todestag der Äbtissin Imma von Notre-Dame de Soissons festhielt<sup>222</sup>, dies alles liefert uns willkommene Indizien zur Bestimmung der ursprünglich von Alfrid von Hildesheim dem Frauenkonvent zu Essen vorgeschriebenen Lebensform, wenn auch noch keinen stringenten Beweis.

Welche Regel, welche dem Gemeinschaftsleben des Konvents zu Lamspringe zugrundeliegende Satzung Bischof Alfrid in seiner anlässlich der Konsekration der Lamspringer Klosterkirche am 1. November 872 ausstellten, uns allerdings in verfälschter Fassung überkommenen Gründungsurkunde<sup>223</sup> meinte, als er von *religiosa conversatio* und *sanctae observantiae tenor* sprach, war den Augenzeugen und Zeitgenossen absolut klar. Der auf spärliche Schriftquellen angewiesene Historiker jedoch steht vor einem Rätsel, dessen Lösung sich höchstens darin abzuzeichnen scheint, daß bei der Kirchweihe zu Lamspringe Bischof Anskar von Hamburg-Bremen und Abt Adalgar von Corvey dem Konsekurator assistierten<sup>224</sup>.

Dem Willen ihrer Eltern gemäß übernahm Hathumod, Nonne zu Herford, als Äbtissin die Leitung der Gandersheimer Frauengemeinschaft<sup>225</sup>, die bis zur Vollendung des Klosterbaus noch in Brunshausen wohnte<sup>226</sup>. Nun wissen wir, daß in Brunshausen das Kloster Fulda im Rahmen des ihm von Karl dem Großen erteilten Missionsauftrages einen vorgeschobenen Stützpunkt errichtet hatte<sup>227</sup>, den es mit Mönchen, die bekanntlich 818 die benediktinische Reichsobservanz an-

S. 1009 steht es allerdings mit absoluter Sicherheit fest, daß Essen von Anbeginn an Kanonissenstift war.

<sup>219</sup> DAUSEND (wie Anm. 210) S. 56; zur Datierung des Sakramentars DAUSEND a. a. O. S. 88–93. — Das Totenbuch von Essen des 13./14. Jhs. (wie Anm. 214) S. 95 enthält sogar das ältere und seltene Fest der Translatio s. Benedicti zum 11. Juli.

<sup>220</sup> Vgl. Werdendes Abendland an Rhein und Ruhr. Ausstellungskatalog (1956) S. 194 f. Nr. 338. — Im Jahre 864 hatte Abt Adalgar v. Corvey für sein Kloster die Reliquien der hl. Liutrudis erworben; Annales Corbeiensis ad a. 864 (wie Anm. 71) S. 3. Der Kult dieser Schwester der hl. Pusinna wurde noch im 9. Jh. in Essen heimisch; vgl. DE GAIFFIER (wie Anm. 173) S. 196.

<sup>221</sup> DAUSEND (wie Anm. 210) S. 28 f. und 35.

<sup>222</sup> Totenbuch von Essen zum 21. Dez. (wie Anm. 214) S. 134.

<sup>223</sup> Zur Verfälschung der Lamspringer Gründungsurkunde OPPERMANN (wie Anm. 201) S. 64.

<sup>224</sup> JANICKE (wie Anm. 201) S. 5 ff. Nr. 12.

<sup>225</sup> Vita Hathumodae (wie Anm. 194) S. 168; Hrotswitha v. Gandersheim (wie Anm. 156) S. 236 v. 241.

<sup>226</sup> Hrotswitha v. Gandersheim (wie Anm. 156) S. 237 f. v. 280–304; Vita Bernwardi episcopi (wie Anm. 206) S. 763; Vita Godehardi episcopi (wie Anm. 196) S. 180; vgl. GOETTING (wie Anm. 156) S. 37–41.

<sup>227</sup> Vgl. GOETTING (wie Anm. 156) S. 20–26; DERS., Das Fuldaer Missionskloster Brunshausen und seine Lage (Harz-Zeitschrift 5/6, 1954) S. 10–16; W. METZ, Fulda und Niedersachsen (Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 37, 1965) S. 135–140.

nehmen mußten<sup>228</sup>, während des ganzen 9. Jahrhunderts besetzt hielt<sup>229</sup>. Ob diese *cella* allerdings in der Lage war, dem Gandersheimer Konvent in der Ausformung des klösterlichen Gemeinschaftslebens behilflich zu sein, entzieht sich unserer Kenntnis. Unseren Quellen zufolge unterlag die Gandersheimer Frauengemeinschaft ausschließlich den Einflüssen, die ihren Ursprung in Herford und Corvey hatten<sup>230</sup> und die Bischof Altfrid von Hildesheim in gewissem Sinne koordinierte. Der Äbtissin Hathumod, die in ganz jungen Jahren ihr Amt angetreten hatte<sup>231</sup>, konnte man die schwere Aufgabe, ihrem Konvent die Lebensform ihres Mutterklosters Herford aufzuprägen, fürs erste noch nicht anvertrauen. Ihr und ihren Schwestern, die nacheinander nach Hathumods Tod den Äbtissinnenstab führten, stand ihre Mutter, die Witwe geworden war<sup>232</sup>, ratend und helfend, aber auch allgegenwärtig zupackend zur Seite, ohne daß sie je den Schleier genommen oder gar ein Klosteramt bekleidet hätte<sup>233</sup>. Als geistlich-monastischer Berater war der Äbtissin Hathumod Agius, ein Mönch aus Corvey, beigegeben<sup>234</sup>. Er führte häufige Gespräche mit Hathumod über die Regel des hl. Benedikt und die monastischen Gelübde<sup>235</sup>. Die Thematik dieser Unterredungen beruhte indes keineswegs auf willkürlicher Auswahl, noch verfolgte Agius einen rein erbaulichen Zweck. Denn die Regel des Mönchsvaters von Montecasino war das monastische Lebensgesetz Hathumods und ihrer Nachfolgerin Gerberga<sup>236</sup>, folglich auch das ihres Konvents. Betrachten wir nämlich Observanz und Disziplin der von beiden Liudolfinger-Töchtern geleiteten Kommunität näher, dann erkennen wir, daß das klösterliche Leben der Frauengemeinschaft in Brunshausen-Gandersheim auf der Regula s. Benedicti beruhte und sich überdies in entscheidenden Punkten nach den *Consuetudines* ausrichtete, die Ludwig der Fromme dereinst in mehreren Kapitularien für alle Mönche und Nonnen in seinem Reiche zur verpflichtenden Norm erklärt hatte<sup>237</sup>. Mit anderen Worten, die

<sup>228</sup> S. oben S. 298 mit Anm. 82.

<sup>229</sup> Noch um 875 war die Fuldaer *cella* Brunshausen mit 23 *monachi* und 16 *scolastici* besetzt; *Annales necrologici Fuldenses* (MGH SS 13) S. 218; dazu E. E. STENGEL, Zur Frühgeschichte der Reichsabtei Fulda (Deutsches Archiv 9, 1952) S. 520—523.

<sup>230</sup> Vita Hathumodae (wie Anm. 194) S. 174; vgl. GOETTING (wie Anm. 204) S. 373—379; BEUMANN (wie Anm. 83) S. 152.

<sup>231</sup> Die Vita Bernwardi episcopi (wie Anm. 206) S. 763 läßt Hathumod mit nur 12 Jahren die Leitung des Gandersheimer Konvents übernehmen; vgl. GOETTING (wie Anm. 156) S. 28 f.

<sup>232</sup> Hrotswitha v. Gandersheim (wie Anm. 156) S. 237 f. v. 280—304.

<sup>233</sup> *Epicidium Hathumodae*, ed. L. TRAUBE (MGH Poetae lat. 3, 2, 1896) S. 382 v. 429—432; Hrotswitha v. Gandersheim (wie Anm. 156) S. 241 ff. v. 405—462 und 501 ff.

<sup>234</sup> *Epicidium Hathumodae* (wie Anm. 233) S. 384 v. 555. Agius war freilich nicht Hathumods leiblicher Bruder; vgl. M. MANITIUS, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters I (Handbuch der klassischen Altertumswissenschaften IX, 2, 1, 1911) S. 581 f.; BEUMANN (wie Anm. 83) S. 172 ff.

<sup>235</sup> *Epicidium Hathumodae* (wie Anm. 233) S. 387 v. 663—701.

<sup>236</sup> *Epicidium Hathumodae* (wie Anm. 233) S. 387 v. 679 f. Da HEINEKEN (wie Anm. 95) S. 31 diese Stelle übersah, mußte sie zu der Annahme gelangen, über die ursprüngliche Lebensordnung des Konvents von Gandersheim lägen keine Nachrichten vor.

<sup>237</sup> Vita Hathumodae (wie Anm. 194) S. 168 und 173. Nach dieser Quelle trugen die Nonnen zu Gandersheim eine Gewandung mittlerer Qualität (vgl. Synodi I Aquisgranensis decreta authentica [816] cap. 19, wie Anm. 31, S. 461). Nur in besonderen Fällen kehrten sie nach

Anfänge des Reichsstiftes Gandersheim standen im Zeichen der gleichen monastischen Lebensform, die Corbie und Notre-Dame de Soissons knapp vier Jahrzehnte zuvor nach Sachsen verpflanzt hatten und die Corvey und Herford im praktischen Vollzug realisierten<sup>238</sup>.

Von diesem Ergebnis her erscheint nunmehr auch die Klostergründungsaktion Bischof Altfrids von Hildesheim in einem neuen Lichte. Es kommt nicht von ungefähr, wenn spätere Überlieferung diesen Kirchenfürsten aus dem Konvent von Corvey hervorgehen läßt<sup>239</sup>. Können wir Altfrid auch nicht unter die Corveyer Mönche zählen<sup>240</sup>, so steht er dennoch vor uns als Propagator benediktinischen Klosterlebens in Sachsen. Wir dürfen getrost annehmen, daß er Mönche aus Corvey nach Seligenstadt-Osterwiek verpflanzte<sup>241</sup>, die dort — wie etwa zur selben Zeit in Visbek — ein *monasterium* übernahmen, das eine wichtige Rolle im Missionswerk des hl. Liudger und seines Kreises als Zwischenstation und Ausgangsbasis für den missionarischen Ausgriff nach Magdeburg gespielt hatte<sup>242</sup>. Die von uns angeführten Indizien verdichten sich zu der zumindest plausiblen Vermutung, daß Altfrid benediktinisches Leben auch seiner als Parallelgründung zu Seligenstadt-Osterwiek projektierten Klosterstiftung in Essen vermittelte<sup>243</sup>. Seine Stellung als Verwandter der Fundatoren, als Diözesanbischof und Eigenklosterherr<sup>244</sup> des *monasterium* Lamspringe verlieh ihm Macht und Rechtstitel genug, um auch in diesem Frauenkloster einen Konvent zu installieren, der die Regel Benedikts als verpflichtende Satzung anerkannte und in Liturgiefeier, klö-

den Vigilien ins Dormitorium zurück (vgl. ebenda cap. 5 S. 458). Es war ihnen strengstens untersagt, *villae* des Klosters selbst zu verwalten (vgl. ebenda cap. 24 S. 464). Das höchste Klosteramt nach der Äbtissin hatte die *praeposita* inne, ihr folgte rangmäßig die *decana* (vgl. Synodi II Aquisgranensis decreta authentica [817] capp. 19 und 20, wie Anm. 32, S. 477).

<sup>238</sup> In diese monastischen Zusammenhänge sind auch die von GOETTING (wie Anm. 204) S. 373 bis 379 beobachteten Formularbeziehungen zwischen Gandersheimer und Corveyer Urkunden eingebettet. Mit Recht nahm daher BEUMANN (wie Anm. 83) S. 152 eine monastische Beeinflussung Gandersheims durch Herford an.

<sup>239</sup> Totenbuch von Essen zum 15. August (wie Anm. 214) S. 104 f.; GOETTING (wie Anm. 204) S. 396; DERS. (wie Anm. 156) S. 30 mit weiteren Belegen.

<sup>240</sup> Altfrid mußte, wäre er Corveyer Mönch gewesen, dem Warin-Konvent angehört haben. In dem Verzeichnis der Neuzugänge z. Zt. Abt Warins im Liber vitae (wie Anm. 25) S. 76 oder im Verbrüderungsbuch von Saint-Bertin, ed. L. DUCHESNE (Bibliothèque de l'École des Chartes 60, 1899) S. 217 findet sich jedoch kein Altfrid. Als Benediktinermönch von Corvey hätte Altfrid unter allen Umständen auf Privatbesitz verzichten müssen, was er nachweislich nicht tat, gründete er Essen doch in *prediolo suo*; vgl. JANICKE (wie Anm. 201) S. 10—13 Nr. 15; VAN DE LOO (wie Anm. 27) S. 113, 127 f. und 155 f. Der Vermutung, Altfrid sei in Corvey erzogen worden und habe dort die Grundlagen der theologischen Ausbildung erhalten, steht demgegenüber nichts im Wege; vgl. VAN DE LOO, a. a. O. S. 158 f.

<sup>241</sup> *Chronicon Hildesheimense* (wie Anm. 198) S. 851.

<sup>242</sup> *Annales Queadlinburgenses ad a. 781* (wie Anm. 82) S. 38; *Annalista Saxo ad a. 781* (wie Anm. 85) S. 560; dazu zuletzt HAUCK (wie Anm. 152, 1966) S. 380—396.

<sup>243</sup> Außer dem Todestag des Klosterstifters Altfrid v. Hildesheim zum 15. August und der Äbtissin Imma von Notre-Dame de Soissons zum 21. Dezember hält das Essener Totenbuch die Sterbetage der Äbtissinnen Gerberga von Gandersheim zum 29. August und Widburga v. Herford zum 26. Dezember fest; *Nekrologium von Essen* (wie Anm. 214) S. 104 f., 134, 107 bzw. 134.

<sup>244</sup> Vgl. JANICKE (wie Anm. 201) S. 5 ff. Nr. 12: Altfrid v. Hildesheim erreichte die *Traditio Lamspringes* an sein Hochstift.

sterlicher Disziplin und monastischem Alltag dem Vorbild der Gemeinschaften von Herford und Gandersheim nachzueifern bestrebt war, bis innerer Verfall die Einführung der Stiftsverfassung erheischte<sup>245</sup>.

Während wir von Herzfeld, das die Mutter des Abtes Warin von Corvey, Ida, des Grafen Ekbert Gemahlin, ins Leben rief<sup>246</sup>, feststellen müssen, daß diese Gründung unserer einzigen Quelle zufolge in karolingischer Zeit nur als *oratorium* bezeichnet wird und uns als von *clerici* betreute *basilica* entgegentritt<sup>247</sup>, reichen unsere Zeugnisse nicht aus, die innere Verfassung des etwa 855/60 entstandenen *monasterium* Freckenhorst<sup>248</sup>, das Bischof Liutbert von Münster 861 mit einem reichen Reliquienschatz bedachte<sup>249</sup>, zu bestimmen<sup>250</sup>. In der gleichen Lage befinden wir uns hinsichtlich des von Bischof Hildigrim II. von Halberstadt gestifteten *monasterium* Ridigippi<sup>251</sup>, das als verschollen betrachtet werden muß<sup>252</sup>, und des *monasterium* Metelen, bei dem die Tatsache allein, daß König Arnulf das feierliche Diplom, das seine Gründung und Dotation sowie seinen Rechtsstatus bestätigte, in Corvey ausstellte<sup>253</sup>, nicht genügt, diese klösterliche Niederlassung mit der Klostergruppe Corvey-Herford oder den Stiftungen Altfrids von Hildesheim in Verbindung zu bringen. Ob die *ancillae Christi*, die Bischof Theoderich von Minden um 865 zu Wunstorf ansiedelte und deren *monasterium* er teils mit Eigengütern, teils mit Besitzungen seines Hochstifts ausstattete, um es der Kirche von Minden zu unterwerfen<sup>254</sup>, wirklich Kanonissen waren, wie R. Drögereit will<sup>255</sup>, entzieht sich unserer Kenntnis, da das einzige Zeugnis für Wunstorf aus karolingischer Zeit, die Bestätigungsurkunde Ludwigs des Deutschen von 871, nicht den geringsten Hinweis auf Regel und Observanz des Wunstorfer Frauenkonvents bietet. Mit Sicherheit dürfen wir indes annehmen, daß die Anfänge des *monasterium* Meschede spätestens im letzten Viertel des 9. Jahrhunderts zu suchen sind<sup>256</sup>. Über die innere Verfassung des aus *sanctae-*

<sup>245</sup> Nach JANICKE (wie Anm. 201) S. 371–374 Nr. 387 von 1178 durchlief Lamspringe im 10./11. Jh. eine Periode inneren Verfalls.

<sup>246</sup> Vgl. VAN DE LOO (wie Anm. 27) S. 150; KRÜGER (wie Anm. 119) S. 48.

<sup>247</sup> Vita s. Idae (MGH SS 2) S. 571 ff. Die Vita gilt allerdings als wenig zuverlässige Quelle; vgl. W. WATTENBACH—R. HOLTZMANN, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Deutsche Kaiserzeit I, 1 (1948) S. 74.

<sup>248</sup> Vita s. Thiathildis virginis (AA. SS. Jan. II) S. 1156 f.; vgl. HEINEKEN (wie Anm. 95) S. 33 f.

<sup>249</sup> Annales Xantenses ad a. 861 (wie Anm. 188) S. 18 f.; vgl. HONSELMANN (wie Anm. 174) S. 184.

<sup>250</sup> Nach der augenscheinlich späten Vita s. Thiathildis virginis (wie Anm. 248) S. 1157 und 1158 soll Freckenhorst von Beginn an stiftischen Charakter gehabt haben. Andererseits verfügte der Fundator Eberward über enge Beziehungen zum Fuldaer Konvent, in den er selbst später eintrat; Vita s. Thiathildis virginis S. 1158 f.

<sup>251</sup> D Arnulf 41 (wie Anm. 79) S. 59 f.

<sup>252</sup> Nicht einmal die topographische Situation des *monasterium* ist mehr bekannt; vgl. HEINEKEN (wie Anm. 95) S. 46 und 51 f.

<sup>253</sup> D Arnulf 59 (wie Anm. 79) S. 85 f.

<sup>254</sup> D Ludwig d. Deutsche 140 (wie Anm. 90) S. 195 f.; dazu HEINEKEN (wie Anm. 95) S. 47 und DRÖGEREIT (wie Anm. 96) S. 25 ff. und 34.

<sup>255</sup> DRÖGEREIT (wie Anm. 96) S. 27–30.

<sup>256</sup> Vgl. HEINEKEN (wie Anm. 95) S. 33 VAN DE LOO (wie Anm. 27) S. 148 f. nimmt an, Meschede sei von Graf Ricdag gestiftet worden und somit eine Parallelgründung zu Lamspringe.

*moniales* bestehenden Konvents erfahren wir jedoch aus dem wortkargen Zeugnis der Frühzeit von Meschede nichts<sup>257</sup>.

Um 860/65 entschlossen sich die Adlige Walburga und einige ihr Gleichgesinnte, sich als religiöse Gemeinschaft zu konstituieren und in dieser Kommunität *sub sanctimoniali habitu et professione* zu leben. Walburga fand sofort tatkräftige Unterstützung seitens ihres Bruders, des Bischofs Liuthard von Paderborn, der zu Neuenheerse den dem Hochstift gehörenden Baugrund zur Errichtung eines *monasterium* bereitstellte. Obwohl Bischof Liuthard und seine Schwester dafür das Hochstift Paderborn aus ihrem Eigenbesitz zu entschädigen hatten<sup>258</sup>, erreichte es der Bischof, daß das *monasterium* durch die Rechtsform der Klostertradition der Paderborner Kirche übereignet wurde, so daß der Inhaber des Bischofsstuhles zu Paderborn künftig bei der Neuwahl der Äbtissin das entscheidende Wort zu sprechen hatte, sich energisch für die Belange Neuenheeres einsetzte<sup>259</sup> und das Hochstift für *defensio* und *mundeburdium*, die es dem *monasterium* zu Neuenheerse gewährte, einen Jahreszins empfing<sup>260</sup>. Aus dem Dekret der Mainzer Provinzialsynode, die 868 zu Worms stattfand und der u. a. die Äbte der Reichenau, Corveys, Lorsch, Hersfelds und Fuldas beiwohnten, könnte man entnehmen, Neuenheerse sei von Bischof Liuthard von Paderborn und der Äbtissin Walburga als Kanonissenstift eingerichtet worden<sup>261</sup>, und die Forschung hat in der Tat diesen naheliegenden Schluß gezogen<sup>262</sup>. Erinnert man jedoch daran, daß die (namentlich unbekannt) Nachfolgerin und Nichte der Äbtissin Walburga in regem Briefwechsel mit dem Bischof Rimbart von Bremen-Hamburg, der aus dem Konvent des Klosters Corvey hervorgegangen war<sup>263</sup>, erfahren wir überdies aus diesem Briefwechsel, daß Abt Adalgar von Corvey zumindest eine Visitation in Neuenheerse durchführte<sup>264</sup>, dann wird man diesem Urteil nicht mehr ohne weiteres zustimmen wollen. Schlagen wir nun aber das Totenbuch von Neuenheerse auf, dann finden wir darin nicht nur Bischof Liuthard von Paderborn und seine Schwester Walburga<sup>265</sup>, die Fundatoren des *monasterium*, sondern auch die Äbtissinnen Tetta und Wichburga von Herford<sup>266</sup> und zu unserer größten Überraschung schließlich noch die Todestage der

<sup>257</sup> D Konrad I 16 (MGH DD reg. et imp. Germ. 1, 21956) S. 15 f.

<sup>258</sup> Dekret der Mainzer Provinzialsynode von 868, ed. M. STIMMING (wie Anm. 95) S. 81 ff. Nr. 147; zu dieser Urkunde A. GEMMEKE, Geschichte des adeligen Damenstiftes zu Neuenheerse (1931) S. 6 ff. und HONSELMANN (wie Anm. 100) S. 28 f.

<sup>259</sup> Der Bischof von Paderborn erwirkte für Neuenheerse sowohl ein Bestätigungsdiplom Karls III. als auch ein Konfirmationsprivileg des Papstes: D Karl III 169 (wie Anm. 79) S. 273 f.; Ph. JAFFE—W. WATTENBACH, Regesta Pontificum Romanorum I (1885, Nachdruck 1956) Nr. 3468 = Migne PL 129 Sp. 815 f.

<sup>260</sup> D Ludwig d. Deutsche 137 (wie Anm. 90) S. 190 ff.

<sup>261</sup> SCHÄFER (wie Anm. 97) S. 74; HEINEKEN (wie Anm. 95) S. 46 f.; GEMMEKE (wie Anm. 258) S. 10 f.

<sup>262</sup> Vita Rimbarti (wie Anm. 148) S. 90.

<sup>263</sup> Vita Rimbarti (wie Anm. 148) S. 92 ff.

<sup>264</sup> Vita Rimbarti (wie Anm. 148) S. 93.

<sup>265</sup> Totenbuch von Neuenheerse zum 4. Mai bzw. 7. März, ed. J. EVELT (Westfälische Zeitschrift 36ff, 1878) S. 49 bzw. 45.

<sup>266</sup> Nekrologium von Neuenheerse zum 17. Dezember bzw. 22. März oder 6. August (wie Anm. 265) S. 61 bzw. 47 oder 54.

Äbtissin Theodrada von Notre-Dame in Soissons<sup>267</sup> und ihrer Schwester Gundrada<sup>268</sup>, die, 814 ins Kloster Sainte-Croix in Poitiers verwiesen<sup>269</sup>, in der Folgezeit vielleicht das Reformkloster Notre-Dame de la Règle in Limoges leitete<sup>270</sup>. Falls unsere Identifikationen zutreffen<sup>271</sup>, läßt sich kaum mehr ein Zweifel gegenüber der Feststellung geltend machen, daß Neuenheerse ursprünglich einen Benediktinerinnenkonvent beherbergte, dessen Nonnen als *filiae* des Mutterklosters Herford angesprochen werden müssen.

Auf eine ähnliche Gründungsgeschichte wie Neuenheerse konnte das monasterium Möllenbeck zurückblicken. Von der *nobilis femina* Hildiburg und dem *presbyter* Folkhart etwa 880/885 ins Leben gerufen, ging Möllenbeck durch die Rechtsform der *Traditio* an das Hochstift Münster über, dessen Bischof die *Dotatio* um Güter des Bistums vermehrte. Nach dem Willen der Fundatoren sollte jeweils eine Angehörige ihres Geschlechtes das *monasterium* leiten; erst wenn die Stifterfamilie niemanden präsentieren könne, trete das Wahlrecht des Konvents in Kraft. Als erste Äbtissin stand Wentilburg, Nichte der beiden Klosterstifter, den zu Möllenbeck angesiedelten *sanctimoniales feminae* vor<sup>272</sup>. Ihre verwandtschaftlichen Beziehungen weisen nach dem hessischen Kanonissenstifte Kaufungen<sup>273</sup>. Doch wie wiederum das Totenbuch des *monasterium* erkennen läßt, waren es nicht die Familienbindungen der Fundatoren, die die innere Ausrichtung Möllenbecks bestimmten, sondern das Vorbild der sächsischen Frauenmonasteria. Das Nekrolog von Möllenbeck nahm nicht nur die erste Äbtissin Wentilburg auf<sup>274</sup>, sondern auch die Klostervorsteherinnen Hathumod von Gandersheim<sup>275</sup>, Richburga von Lamspringe<sup>276</sup> und nicht zuletzt Adala, Hadewig und Wichburga von Herford<sup>277</sup>. Dem Kreis der von Herford aus geformten Klöster

<sup>267</sup> Totenbuch von Neuenheerse zum 30. Dez. (wie Anm. 265) S. 61.

<sup>268</sup> Totenbuch von Neuenheerse zum 23. Dez. (wie Anm. 265) S. 61.

<sup>269</sup> Vita Adalhardi (wie Anm. 1) S. 527 f.

<sup>270</sup> Das D Pippin d. Jüngere (wie Anm. 47) S. 42, eine grobe Fälschung, die nach L. LEVILLAIN, *Le faux diplôme de Pépin le Bref pour Notre-Dame de la Règle en Limousin* (Bibliothèque de l'École des Chartes 75, 1914) S. 50–58, möglicherweise Pippin I. v. Aquitanien im Auge hatte, nennt eine Äbtissin Gundrada als Vorsteherin von Notre-Dame de la Règle in Limoges. Zu diesem Kloster M. DUCHEIN, *Les textes antérieurs à l'an mil relatifs aux églises de Limoges* (Recueil de travaux offert à M. Clovis Brunel I = Mémoires et documents publiés par la Société de l'École des Chartes 12, 1, Paris 1955) S. 397 f.; zu seiner benediktinischen Reform vor 814 Vita Hludowici imperatoris (wie Anm. 9) S. 167.

<sup>271</sup> Die Äbtissin Wichburga v. Herford, deren Todestag nach dem Nekrologium von Neuenheerse (wie Anm. 265) S. 47 bzw. 54 auf einen 22. März bzw. 6. August fiel, starb nach dem Totenbuch von Möllenbeck, ed. E. F. J. MOYER (Westfälische Zeitschrift 2, 1839) S. 104 an einem 29. Dezember. Zweifellos handelt es sich um zwei Äbtissinnen gleichen Namens, jedoch ist eine Abgrenzung mit Hilfe anderer Nekrologien nicht möglich. Die Todestage aller anderen von uns herausgehobenen Klostervorsteherinnen sind u. W. sonst nirgends bezeugt.

<sup>272</sup> D Arnulf 147 (wie Anm. 79) S. 223 ff.

<sup>273</sup> KRÜGER (wie Anm. 119) S. 79 f.

<sup>274</sup> Totenbuch von Möllenbeck zum 15. Nov. (wie Anm. 271) S. 96.

<sup>275</sup> Totenbuch von Möllenbeck zum 8. Febr. (wie Anm. 271) S. 10.

<sup>276</sup> Nekrologium von Möllenbeck zum 8. Juli oder 23. Nov. (wie Anm. 271) S. 60 oder 97.

<sup>277</sup> Totenbuch von Möllenbeck zum 21. August, 26. April und 29. Dez. (wie Anm. 271) S. 72, 38 und 104.

augenscheinlich zugehörig, wird auch der Konvent von Möllenbeck ursprünglich eine benediktinische Verfassung gehabt haben.

Vor einigen Jahren zog K. Schmid einen zwischen 919 und 933 entstandenen Eintrag in das Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau ans Licht, der eindeutig nach Sachsen weist und ein beredtes Zeugnis religiösen und sippengebundenen Gemeinschaftsbewußtseins darstellt. Neben den Namen sächsischer Vertreter des geistlichen und weltlichen Adels scheint in diesem Eintrag eine Gruppe kirchlicher Institutionen auf, bestehend aus den Domkirchen von Hildesheim, Verden und Bremen und den *monasteria* Gandersheim, Corvey, Herford, Neuenheerse, Wendhausen und Essen<sup>278</sup>. Waren die an diesen Kirchen wirkenden Gemeinschaften zu gegenseitigem Fürbittgebet verpflichtet<sup>279</sup>, so tritt nunmehr auch eine reale Gemeinsamkeit zutage, die die einzelnen *monasteria* untereinander verband: Corvey, Herford, Wendhausen, Essen, Gandersheim und Neuenheerse waren nicht nur die bedeutendsten sächsischen *monasteria* in den ersten drei Jahrzehnten des 10. Jahrhunderts, ihre Konvente befolgten auch eine gemeinsame Regel, die des hl. Benedikt, und eine gemeinsame Observanz, die von Ludwig dem Frommen allen Klöstern seines Reiches vorgeschriebene *Consuetudo*, die durch das Wirken der reichsfränkischen Abteien Corbie und Notre-Dame de Soissons nach Sachsen verpflanzt und von Corvey und Herford aus in zahlreiche sächsische Neugründungen des 9. Jahrhunderts verbreitet wurden.

<sup>278</sup> *Libri confr.* (wie Anm. 6) S. 251 col. 338, bessere Edition bei SCHMID (wie Anm. 29) S. 19 f. mit Tafel. — Zur Datierung des Sammeleintrags SCHMID, a. a. O. S. 19–26.

<sup>279</sup> Zur Bewertung des Eintrags SCHMID (wie Anm. 29) S. 35–42.